

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-89, Buchhaltung 148-12. Anzeigenannahme 111-11. Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45. Druckerei und Formulareverkauf 108-88. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hütten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Monat. Bezugspreis R.M. 2,50 (einschl. 40 Pf. Transportkosten) frei Haus, bei Abholung R.M. 2,15 auswärts R.M. 2,50 (einschl. 50 Pf. Transportkosten). Bei Postbezug R.M. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12 gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Donnerstag, 25. September 1941

Nr. 266

Bombenhagel auf den Raum von Charkow

Deutsche Flugzeuge im ununterbrochenen Einsatz gegen Bahnlinien und Straßen / Volltreffer auf Bahnhöfe und Lagerhäuser

Berlin, 24. September

Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets am südlichen Kampfabschnitt der Ostfront waren am 23. September erneut das Ziel starker Angriffe deutscher Flugzeuge. In ununterbrochenen Einsätzen wurden Eisenbahnlinien und Straßen im Raum um Charkow angegriffen. Dabei wurden 38 Eisenbahnzüge durch zahlreiche Bomben getroffen und zum Teil zerstört. An vielen Stellen wurden die Gleise unterbrochen und für den Verkehr unbrauchbar gemacht. Bei Angriffen auf Bahnhöfe wurden abgestellte Munitionszüge von Bomben getroffen und in Brand gesetzt. Eine große Anzahl beladener Eisenbahnwagen flog unter starken Explosionsercheinungen in die Luft; dabei wurden auch Bahnhofsgebäude und Lagerhäuser in Mitleidenschaft gezogen. Mehrere Gebäude wurden durch den Luftdruck zerstört oder brannten ab.

Großangriff auf die Festung Leningrad

Sundernde Kampfmaschinen bombardierten bei Tage die militärischen Anlagen

Von Kriegsberichterstatter Dr. Kurt Honolka

..... 24. September. — (P.K.)

„Bombenschieße auf! — Bordschieße, jetzt besonders auf Läger aufpassen!“ — als der junge Leutnant Bi., unser Flugzeugführer, kurz vor Leningrad diese Befehle durchs Kopfhörermikrophon durchgab, verbreitete sich doch eine ungewöhnliche Atmosphäre der Spannung in der Kabine unserer Ju 88. Es war ja nicht ein Angriff wie die vielen, die alltäglichen gegen die Feldbefestigungen um Leningrad geflogen werden, sondern der erste Großangriff gegen die belagerte Festung, in der zahlreiche MGs und Flakrohre, alles, was die Sowjets hier noch an Lägern aufzubieten hatten, die Abwehrkraft von mehreren hoffungslos umzingelten Armeen, zusammengeballt ist.

Wir flogen ins Stadtgebiet ein. Jetzt, in wenigen Sekunden vielleicht schon, muß der Tanz losgehen. Links und rechts von uns fliegen die Ketten unserer Staffelfameraden, dort drüben, knapp über den weißen Wäldchenhügeln hingeleitend, zieht ein anderer Verband Ju 88 heimwärts. Wo bleiben die Sowjetflieger? Das weiße Gebirge öffnet sich zu einem gewaltigen Talgrund, und unter uns sehen wir die Neva schimmern, sich im Westen in drei Arme gabelnd, Straßenzüge, Häuserblöcke, Parkanlagen — die Millionenstadt liegt unter uns! Die schwere Flak, deren Kessel über das ganze Weißfeld der Stadt verteilt sind, beginnt zu schießen. Schwarze Wolken stehen urplötzlich am Himmel, verpuffen, neue tauchen auf, zahllose, und immer neue. Sie sind offenbar nicht nach uns gezielt, aber die Maschine unseres Staffelfameraden zur Linken umtanzen sie in gefährlicher Nähe.

Nun müssen doch bald die Ratas und I 18 auftauchen — aber das konzentriert schwebende Auge kann nichts erkennen als eine Kette tief unten eilig dahinschwebender Me 109 — ja, und da hinten sind auch unsere Jäger, die gesicherten Me 110, am Besten; wahrscheinlich greifen sie im Tiefflug Batterien und Flakneister der Bolschewisten an.

Tägen graue Schleier versperren jede Aussicht. Aber dann zerreißen der Dunst ebenso unvermittelt. Der Beobachter orientiert sich an einigen markanten Punkten. „Hier ist das Ziel. Ich werke!“

Im Gleitflug schießen wir tiefer, jetzt purzen die Bomben aus dem Bauch unserer Maschine — die wieselflechten mögen es an diesem Tage sein, und wieder hundert dieser Verderben bringenden Ungetüme werden noch fallen?

Chaotische Verhältnisse im Kessel bei Kiew

Bombenvolltreffer auf Schlachtschiffe / Angriffe auf Leningrad und Moskau

Aus dem Führerhauptquartier, 24. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum ostwärts Kiew wurden gestern weitere Teile des Feindes vernichtet. Der Rest ist in zwei eng umschlossene Kessel zusammengepresst, deren Luftbild chaotische Verhältnisse aufweist. In wenigen Tagen kann mit der völligen Beseitigung dieser Kräfte gerechnet werden.

In der Kronstädter Bucht erglückten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge Bombenvolltreffer auf Schlachtschiffe und einen Zerstörer der Sowjets. Im Küstengebiet des Weißen Meeres vernichtete ein Kampffliegerverband ein Großschiffswerk. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich wirklich gegen militärische Anlagen in Leningrad und Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien bomb-

Es ist alles wie ein atemberaubender Traum, der alle Sinne in diesen fliegenden Sekunden und Minuten in Bann schlägt. Immer noch, während wir schon heimwärts donnern, die schmurgeraden, rechtwinkligen Straßenzüge des Basilewski-Quartiers zwischen Wolkenfelsen unter vorüberzogen, die großen Hafenbecken südlich von Wolni überquert werden, lauern wir auf die dicken, ungesägten Leiber der Ratas. Aber sie lassen sich nicht blicken. Es sind wohl zu viele deutsche Kampfflugzeuge da, sie können es nicht schaffen; und dann — unsere Jäger und Zerstörer turren ja lauernd über der Stadt, bereit, jedem auftauchenden Sowjetjäger den Garaus zu machen.

So wurde dies zum eindrucksvollsten Erlebnis dieses Fluges: der Großangriff gegen die Festung Leningrad, der die Millionenstadt an

den befohlenen Stellen in brennende Ruinen und Trümmer verwandelt, dieser denkwürdige Großangriff war eine großartige Demonstration der absoluten Souveränität der deutschen Luftwaffe. In 88, He 111, Me 109 und Me 110 beherrschten heute in vorbildlicher Zusammenarbeit die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion, deren Lage von Tag zu Tag verzweifelter wird.

Bilder des Grauens

Berlin, 24. September

Der Führer einer deutschen Aufklärungsstaffel, die am 23. 9. im Gebiet der großen Einfesselung der Sowjets ostwärts des Raumes um Kiew eingesetzt war, berichtet von den Bildern der grauenhaften Niederlage, die die Sowjets in zügellose Flucht trieb.

Die deutsche Staffel flüchtete in geringer Höhe über das Gelände hin. Heißumkämpfte Dörfer, zurückgelassene Fahrzeuge und abgebrannte Bauernhöfe zogen wie auf einem Filmbildstreifen unter ihnen hin. Auf den Straßen des sowjetischen Rückzuges zogen bis zu vier Kolonnen nebeneinander daher. Die wenigen Eisenbahnstränge waren von ungezählten langen Transportzügen besetzt, die sich nach Osten in Bewegung zu bringen versuchten. Offenbar waren diese starken sowjetischen Verbände des Glaubens, nach dieser Seite noch entkommen zu können. Sie mußten aber bald bemerken, daß auch dieser Weg enggültig verlegt war.

Von allen Seiten aus dem Ring der deutschen Artillerie unter Feuer genommen, richtete vor allem die deutsche Luftwaffe, mit starken Verbänden eingesetzt, den entscheidenden Vernichtungsangriff gegen sie. In den Wäldern zu beiden Seiten der Bahnstrecke zeigten sich schon einzelne Brandherde.

Kommandeur des 46. Sowjetkorps gefallen

Starke bolschewistische Kräfte bei Ausbruchversuchen bei Kiew vernichtet

Berlin, 24. September

Im Laufe des 23. 9. wurden bei verzweifelter Ausbruchversuchen aus dem Kessel ostwärts Kiew wiederum starke sowjetische Kräfte vernichtet. In diesen Kämpfen fiel der kommandierende General des 46. sowjetischen Armeekorps.

Deutsche Truppen nahmen am 23. 9. nach heftigen Kämpfen weitere Teile der Befestigungsanlagen von Leningrad.

Sehr starke Kräfte der deutschen Luftwaffe konzentrierten ihre Angriffe im Nordteil der Ostfront am 23. 9. wiederum auf die im Raum von Leningrad eingeschlossenen Sowjettruppen. In rollenden Einsätzen zerstörten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Artillerie- und Feldstellungen. Schlachtschiffe und Zerstörer, die gleichfalls in die Erdkämpfe eingriffen, unterstützten die deutschen Truppen. In den Fahrzeugparks der Sowjets wurden große Zerstörungen erzielt und viele Treffer in Lagern und fahrendem Kriegsmaterial angebracht. Die blutigen Verluste der Sowjetverbände müssen nach den guten Trefferlagen der Bomben und der Wirkung der unaufhaltenden Tiefangriffe wieder sehr stark gewesen sein.

Ein sowjetisches Kriegsschiff, das sich am 22. 9. den deutschen Stellungen auf Hel-

zu nähern versuchte, wurde von den Küstenbatterien in Brand geschossen und blieb bewegungsunfähig liegen.

Deutsche Artillerie brachte ein sowjetisches Schlachtschiff und ein anderes Kriegsschiff, die in die Landkämpfe um Leningrad eingegriffen versuchten, zum Schweigen.

In den Kämpfen ostwärts Kiew legte ein deutsches Infanterie-Regiment am 21. 9. kämpfend und marschierend eine Strecke von 90 km zurück.

Sowjetische Überläufer in der Türkei

Drahtmeldung unseres DD-Berichterstatters

Ankara, 25. September

Von der türkischen Kaukasus-Grenze wird berichtet, daß in letzter Zeit eine größere Anzahl Offiziere und Soldaten der sowjetischen Armee auf türkischen Boden übergetreten sind. Die Überläufer wurden entwaffnet und in Lagern interniert. Es handelt sich hierbei um Soldaten aus Turt-Böskern der Sowjetunion.

U-Boot versenkte wichtige Ladung

Eigene Drahtmeldung der LZ.

Rom, 25. September

Nach Berichten aus Bagdad hat ein deutsches Unterseeboot ein englisches Transportschiff versenkt, das beträchtliche Mengen von Telefon- und Nachrichtenmaterial von England nach Iran bringen sollte. Die gesamte Ladung, die einen außerordentlich hohen Wert darstellte, liegt auf dem Meeresgrund.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 24. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Inf. Heinrich, Generalleutnant Lichel, Generalmajor von Leyser, Hauptmann Panfow.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ferner verliehen an: Hauptmann Blagig, Hauptmann Brud, Stabsfeldwebel Bod.

Aufräumung bei Kiew

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. September

Soviet die Öffentlichkeit auch schon über die große Vernichtungsschlacht östlich von Kiew erfahren hat, so erwartet die Welt doch mit größter Spannung den Gesamteindruck, wie er nach Abschluß dieser größten und gigantischsten Schlacht aller Zeiten in Aussicht steht. Nach den Mitteilungen unseres OAB dürfen wir bereits in wenigen Tagen mit der völligen Beseitigung der eingeschlossenen feindlichen Kräfte rechnen. Bei der riesigen Größe des Raumes und den gewaltigen Massen der feindlichen Truppen läßt das nur den Schluß zu, daß auch gegenwärtig noch östlich von Kiew Kämpfe vor sich gehen, die an Umfang, Kühnheit und Intensität nicht leicht ihresgleichen haben. Aus Tausenden von Einzelheiten und taktischen Leistungen wachsen die Kampfhandlungen zum riesenhaften strategischen Enderfolg zusammen, und am Abschluß stehen neue strategische Perspektiven, die zu neuen Niederlagen der Sowjets hinführen.

Nicht einmal unsere Feinde vermögen die Augen vor dieser Gewissheit zu verschließen. Sie sind sogar mit einem fast zühenden Eifer schon dabei, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was die deutsche Führung nach Beendigung der Schlacht weiter tun werde. Sie lassen neue Namen von Städten, Flüssen und Landschaften aufmarschieren, und nur eine Unsicherheit gibt es bei ihnen nicht mehr, die nämlich, daß die deutsche Führung auf Ruhezügen, Kampfpausen oder ähnliches bedacht sein müsse. Dazu ist die Wucht des Schlages, mit der unsere Wehrmacht die Moskauer, Londoner und Washingtoner Missionen zertrümmert hat, zu gewaltig gewesen.

Aber der sowjetischen Führung werden von Londoner Schreibtischstrategen gute Ratschläge gegeben, was sie wohl am zweckmäßigsten täten, und wo sie vielleicht wieder einen Widerstand veruchen könnten. Unter das Verlegenheitsgewäch mischen sich dann auch mancherlei „geheimnisvolle Andeutungen“, zum Beispiel über „Erwägungen von äußerstem Gewicht in London über englischen militärischen Einsatz im Kaukasus“ oder über den „bedeutenden britischen Strategen“ General Wavell, der die Aufgabe erhalten habe, einen der für Verteidigung wie Angriff lebenswichtigsten Frontabschnitte des Empire zu organisieren, wobei seine Streitkräfte unabhängig von Audinlets Rik-armee operieren würden. Schließlich kommt das also auf die Erwägung hinaus, ob auch auch in let aktive Truppen für General Wavell abgeben könne, dem bekanntlich die Unterstützung der Bolschewisten auf dem Weg über Iran untersteht. Die letzte Sensation in London ist die Erörterung der Frage, ob es nicht möglich sei, daß indische Truppen in der östlichen Sowjetunion gemeinsam mit den zurückflutenden Bolschewisten eine Front bildeten. Man sieht, wie weit die Briten bereits die „Widerstandslinie“ ihrer bolschewistischen Verbündeten zurückverlegen.

Aber die den Sowjets noch verbliebenen „Aussichten des Sieges“ hat sich auch der nordamerikanische Marineminister Knox dahin geäußert, diese Aussichten hätten sich „durch die kürzlichen Ereignisse an der sowjetischen Front sehr unbestimmt gestaltet“. Für Knox war diese Feststellung, die er in der Taufrede für das 36.000-Tonnen-Schlachtschiff „Massachusetts“ machte, allerdings dann zugleich das Sprungbrett zu der fantastischen Behauptung: „Die Schlacht in der Sowjetunion ist von direkter weittragender Bedeutung für unsere eigene Lage. Es ist möglich, daß das Schlachtschiff, das soeben von Stapel lief, an einem anderen Kampf für die menschliche Freiheit teilnehmen muß.“

Der Marineminister Roosevelts benützte also in kühnem Gedankenflug die sowjetische Niederlagen zu einem neuen Betrug, der dem USA-Volk eine Bedrohung der eigenen Küsten vorspiegelt, die in keiner Weise besteht. Ganz im Gegenteil ist es ja so, daß Roosevelt immer eifriger hinter dem Krieg herläuft und die Schiffe der USA in fremde Gewässer den Kriegsgefahren nachschickt. Das hat der Präsident selbst soeben in seiner Pressekonferenz in aller Form bestätigt. Er gab zu, daß der am 18. September versenkte Dampfer „Pinkstar“ erstens unter Panama-Flagge fuhr (um das Neutralitätsgesetz zu umgehen), zweitens im Verband eines von briti-

Wir bemerken am Rande

Charkow, das Tor Nach der Eroberung von Kiew zum Donezbecken wandert der Blick unwillkürlich weiter nach Osten und begegnet dann als erster größeren Stadt nach Poltawa, das sich gleichfalls in deutscher Hand befindet, Charkow. Dem eigentlichen Tor zum Donezbecken. Es ist mit seinen 840 000 Einwohnern nach Kiew, der Hauptstadt, die zweitgrößte Stadt der Ukraine. Sie liegt zwischen dem Dnepr und dem Donez, deren Flußläufe nach Süden hin beide dieselbe charakteristische Kurve nach Osten aufweisen, bevor sie ihre Mündung erreichen. Im Bogen des Dnepr, der ja bereits in deutscher Hand liegt, das Erzvorkommen von Kriwoi Rog, im Bogen des Donez, das oft erwähnte Donezbecken, das mit seinen Bergwerken rund zwei Drittel der gesamten sowjetischen Kohlenproduktion liefert. Diese beiden Vorkommen von Erz und Kohle ergänzen sich und stehen deshalb durch mehrere Eisenbahnlinien in Verbindung. Nach Norden hin führen nur wenige Strecken, deren Aufgabe es ist, die Küsten des Schwarzen Meeres und die Industriegebiete mit Moskau zu verbinden. Daß zwei von ihnen über Charkow laufen, zeigt die Bedeutung dieser Stadt, die sich dank ihrer Lage zu einem Industriezentrum des sowjetischen Südens entwickelt hat. Ihre Stärke liegt in den Fabriken für Werkzeugmaschinen, Lokomotiven, Waggons, Brücken und Eisenkonstruktionen aller Art. Wichtig ist besonders das Traktorenwerk, das das flache Land mit Schleppern versorgt. Außerdem produziert Charkow noch elektrotechnische Artikel, Wollwaren, Leder, Holz- und Papierfabrikate. Daß jetzt auch eine nennenswerte Kriegsindustrie hier ihren Standpunkt bekommen hat, versteht sich von selbst, denn Charkow ist nicht nur industriell, sondern auch verkehrstechnisch höher entwickelt als die meisten ukrainischen Städte.

schon Kriegsschiffen geleiteten Konvois führt und britischen U-Booten auch selbst bewaffnet war. Weil das alles dem Neutralitätsgebot der USA. geradezu ins Gesicht schlägt, wurde Roosevelt von den Presseleuten entsprechend befragt. Das brachte ihn in Rat und er rief ärgert: „Mit den Worten über die Angriffe auf den Einzelhandel bin ich nunmehr fertig.“ Weiter gab Roosevelt zu, mit den Vorbereitungen für den Widerstand oder doch der Abänderung des Neutralitätsgesetzes beschäftigt zu sein, vor allem hinsichtlich der Bewaffnung der USA-Handelschiffe, denn diesem USA-Präsidenten scheint es als notwendig, das Neutralitätsgebot zu befechtigen, alle amerikanischen Handelschiffe mit Kanonen zu besetzen, alle amerikanischen Kriegsschiffe nach Herzenslust umherzuschicken zu lassen — alles nur, um Amerika vom Kriege fernzuhalten. Mit solcher Logik kann wirklich kein gesunder Menschenverstand mehr mit. Der Betrüger Roosevelt ist immer leichter zu durchschauen.

Wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, sind die englische und die USA-Wirtschaften in Moskau angekommen, die mit den Bolschewiken über die von ihnen so dringend angeforderte Hilfe beraten sollen. Daß Cooper ist zur Erklärung einer Sondermission, mit der ihn die englische Regierung beauftragt hat, in Batavia eingetroffen.

„Posener Berufsausbildungs-Programm Ost“

Von Professor Achenbach in der Gauhauptstadt verkündet / Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Posen, 25. September
Auf einer gemeinschaftlichen Kundgebung der Wirtschaftskammern von Ostpreußen, Danzig-Westpreußen, Wartheland und Oberschlesien in der Aula der Reichsuniversität Posen verkündete gestern im Auftrage des Reichswirtschaftsministers der Leiter der Sonderabteilung Berufserziehung und Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. Achenbach, das Posener Berufsausbildungs-Programm Ost für die eingegliederten Ostgebiete. Mit dieser Ostaktion stellt das Reich erstmalig in großem Maßstab Mittel zum Aufbau der Berufserziehung und der deutschen Facharbeiternachwuchses zur Verfügung, die während der Fremdherrschaft ausgepowerte Wirtschaft der neuen Ostgebiete selbst aufzubringen nicht in der Lage ist. Für die Durchführung des auf fünf Jahre berechneten Aufbauprogramms, das von der Deutschen Arbeitsfront, den Wirtschaftskammern und der Hitler-Jugend gemeinsam getragen wird, kommt ein Reichszufluß von 12,5 Millionen Reichsmark zur Verteilung, der

Lächerliche Warnung Edens an Finnland

Vergebliche Liebesmüh der britischen Agitation / Eigene Drahtmeldung der LZ

Stockholm, 25. September

Seit die ersten Wunschgerüchte über Kriegsmüdigkeit Finnlands über Washington nach London gelangten, ist die britische Propaganda nicht müde geworden, dieses Thema in allen Variationen abzuwandeln. Sie ließ sich hierbei durch keine noch so deutliche Erklärung der finnischen Regierung abschrecken und half sich nach einem bewährten britischen Rezept mit der Konstruktion von „Gegenlägen“ zwischen dem finnischen Offizierskorps und der Bevölkerung. Immerhin hat man offenbar wenigstens in den politischen Kreisen Londons die Grundlosigkeit derartiger Spekulationen inzwischen begriffen, denn weder in Washington noch in London scheint man jetzt bereit zu sein, auf eine entsprechende Disposition Finnlands noch länger zu warten. So sucht man sie mit massiven Drohungen einfach zu erzwingen. Dementsprechend teilten heute

„Daily Express“ und „Daily Telegraph“ mit, daß Eden Finnland „gewarnt“ habe, den Krieg fortzusetzen und weiter in die Sowjetunion einzudringen. Als Druckmittel hat Eden erklärt, daß England später bei den „Friedensverhandlungen“ auf Finnland nicht länger Rücksicht nehmen werde, d. h. also wohl, daß man es dann dem Bolschewismus auszuliefern gedenkt.

Die Antwort auf die Aussichten eines derartigen Manövers wird im Grunde schon von „Daily Telegraph“ selbst zugegeben, der resigiert feststellt, daß alle Bemühungen in dieser Richtung gescheitert seien. „Daily Telegraph“ hält es jedoch nicht für notwendig, die kürzlich erfolgte blühende Erklärung Tanners, daß der Bolschewismus kein Verhandlungspartner sei, auch nur in Erwägung zu ziehen, obwohl diese Erklärung bereits ein vernichtendes Urteil über den Wert der angebotenen Garantien der Grenzen in sich schließt.

Italienische Luftwaffe griff Geleitzug an

U-Boot versenkte Petroleumtanker / Vier Einheiten in Gibraltar vernichtet

Rom, 24. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wirkte die Tätigkeit unserer Artillerie an der Front von Tobruk. Feindliche Annäherungsversuche wurden unverzüglich abgewiesen. Die britische Luftwaffe unternahm Einflüge auf die Städte Bengasi, Tripolis, Soms und Misurata. Im letztgenannten Ort sind fünf Tote und sieben Verletzte zu beklagen. Zwei feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr von Tripolis und Soms brennend abgeschossen.

In Ostafrika auf den verschiedenen Fronten des Abschnitts von Gondar Offensiv-Erfolgungen unserer Abteilungen, die feindliche Einheiten in die Flucht trieben und ihnen Verluste zufügten. Einheiten unserer Luftwaffe griffen im Mittelmeer einen auf Fahrt befindlichen feindlichen Geleitzug an. Ein bewaffnetes Handelsschiff von 2500 Tonnen wurde getroffen, explodierte und sank schnell. Ein weiteres Handelsschiff von 1000 Tonnen blieb schwer beschädigt liegen.

Eines unserer U-Boote versenkte im östlichen Mittelmeer einen Petroleumtanker von 12 000 Tonnen durch Torpedo.

Auf Grund von weiteren Informationen kann festgestellt werden, daß zwei von den drei durch Sturmluftmittel der Kriegsmarine im Hafen von Gibraltar versenkten Einheiten die

Tandampfer „Fiona-Shell“ und „Dembydale“ sind und daß das beschädigte und als verloren angesehene Handelsschiff „Durham“ heißt. Die der britischen Handelsmarine bei unseren Angriffen auf Gibraltar zugefügten Verluste belaufen sich damit auf vier Einheiten.

Bischof schmuck mit Jud Maiff

Stockholm, 24. September

Geistliche der anglikanischen Kirche aus der Grafschaft Essex haben an den Bischof der Sowjetunion in London, den Juden Maiff, ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

„In Anbetracht dessen, daß zwischen uns früher Unstimmigkeiten geherrscht haben, sehen wir uns heute veranlaßt, Ihnen jetzt unsere Sympathien und unsere Bewunderung für die ruhmreichen Taten der Sowjetarmee zum Ausdruck zu bringen. Wir sind dessen gewiß, daß uns in unserem gemeinsamen Kampf gegen die heidnischen Kräfte des Faschismus der Sieg geschenkt wird und versprechen der Sowjetunion, die für die Kultur der Menschheit kämpft, unsere Hilfe mit Wort und Tat.“

Das Schreiben trägt die Unterschrift eines Bischofs, 14 Geistlicher sowie des Kirchspielältesten. Es ist ein geradezu erschütterndes Dokument für den Verfall der britischen Geisteshaltung. Der Jude Maiff weiß wohl, warum er sich jetzt ein frommes Mäntelchen umhängt; der Erfolg lehrt es. Die Seelenverwandtschaft zwischen Plutokratie und Bolschewismus kann nicht deutlich unterstrichen werden als durch solche Bekenntnisse wie das in dem oben angeführten Schreiben niedergelegte.

Ein Mißtrauensantrag

Eigene Drahtmeldung der LZ

Stockholm, 25. September

Im australischen Parlament brachte heute der oppositionelle Arbeiterführer Curtin einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein. Der Antrag gründet sich darauf, daß Curtin in Erfahrung gebracht habe, daß die australische Regierung mehrere Gewerkschaftsführer mit Staatsgeldern bestochen habe, um die Opposition der Arbeiterpartei zu schwächen. Über den Mißtrauensantrag werde, dem Londoner Rundfunk zufolge, gegenwärtig noch verhandelt.

Verdunkelungsübung in Australien

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

Neuperth, 25. September

„New York Times“ berichtet aus Melbourne, daß in Victoria die erste vollständige Verdunkelungsübung wichtiger Plätze stattgefunden hat. Es soll insgesamt ein 3000 Quadratmeilen großes Gebiet verdunkelt worden sein.

geöffnete Tür in ein Sitzungszimmer blühte und mehrere Europäer um einen Tisch versammelt sahen, wie es schien, in anregender Unterhaltung. Ein Diener hatte mir etwas von einer Versammlung russischer Kaufleute, Tees, Pelze und Perlenhändler erzählt, nun wunderte ich mich über die vergesslichen Gesichter dieser Leute.

„Händler? O nein, Euer Gnaden, sagte der Wirt, ein altmodisch entlassener Schützling mit blauroten Hängedarmen, „das sind die Herren von der Russischen Akademie der Wissenschaften!“ Er flüsterle es ehrfurchtsvoll, die gläsernen Augen verdrehend.

Unter diesen Gesichtern, die ihrem Schnitt nach ebenso gut Westeuropäern angehören konnten, befand sich eines mit mongolischem Typ; es war ein langes Gesicht, blaßhäutig, mit vorstehenden Backenknochen, mit schwarzen Schlägen und der so charakteristischen Libelle der Mongolen. Das Haar, glänzend und rabenschwarz, war gepflegt wie auch die ganze Kleidung dieses Herrn, eines etwa dreißigjährigen Mannes. Sehr sprach er gelassen, mit leiser Stimme und lächelte.

Das war ein schätzbare Eindruck, den ich im Vorübergehen erhaschte. Sider war dieser Mann ein Fremdstämmiger, doch vollkommen eingereicht in den Kreis der Wissenschaftler, während ich über die angrenzende Glasveranda ging, sah ich noch, wie er eine schwarzgefärbte Hornbrille aufsetzte, in Wägen blätterte und dabei plötzlich ein sympathisches, gelehrtes Aussehen erhielt. Er ist seinem Volk entwachsen, dachte ich, zu unserem Helfer geworden.

„Das ist Dr. Chang-Lu-Wei“, sagte der Wirt, „ein kluger Kopf. Er hat in Europa studiert.“ „Ein Chineser?“ fragte ich erstaunt.

Herrn Sanjion „streng neutral“

Von unserem Ost-Berichterstatter

Stockholm, 24. September

Der schwedische Staatsminister Herr Albin Sanjion hat bei der Jahrestagung des schwedischen Presseverbandes eine Rede gehalten, in der er wieder einmal eine besonders betonte neutrale Haltung auch gegenüber dem finnischen Freiheitskriege einnahm. Er fesselte dabei auch etwas von herzlichen Gefühlen für die Opfer, denen sich das finnische Volk unterwerfe „für ein Ziel“, so meinte Herr Sanjion, der das finnische Volk als lebenswichtig erachtet.

Als Finnland vor einem Jahre zum ersten Male von den Bolschewiken angegriffen wurde, pflegte man sich in Schweden nicht so neutral auszudrücken. Das finnische Kriegsziel aber ist — an dieser Tatsache kann nicht geäußert werden — das gleiche geblieben. Dieses Ziel, das das finnische Volk für lebenswichtig erachtet, ist ja kein anderes als die Sicherung einer durch den Bolschewismus ständig bedrohten staatlichen und bürgerlichen Existenz. Das war vor einem Jahre so und ist auch heute noch genau so. In Schweden scheint man das allerdings noch nicht gemerkt zu haben.

Die Aufbauarbeit in Lemberg

O. E. Kraus, 24. September

Dieser Tage empfing in Lemberg der vor kurzem ernannte Gouverneur in Galizien, Dr. Rajch, den bisherigen Bürgermeister der Stadt, Dr. Polanski. Der Bürgermeister erstattete Bericht über die in Lemberg geleistete Arbeit. Der Gouverneur sprach dem Bürgermeister seine volle Anerkennung für seine Führung der Stadtverwaltung aus, besonders auf dem Gebiet der Ernährung und der Versorgung der Bevölkerung.

Gedächtnisfeier für Paracelsus

Salzburg, 24. September

Am Tage, an dem vor 400 Jahren in Salzburg Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, nach einem von sanftem Drängen erfüllten Wanderleben die Augen schloß, veranfaßte sich die Vertreter des Reiches und der Partei, die Vertreter der Wehrmacht, der deutschen und ausländischen Wissenschaft und der Salzburger zu einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier im Salzburger Festspielhaus.

Reichsminister Dr. Frick, der Schirmherr der Tagung, betonte zu Beginn seiner Rede, daß diese feierliche Gedächtnisfeier für einen großen deutschen Mann, Arzt, Naturforscher, Chemiker und Philosophen mitten im Kampf um Freiheit und Weltgeltung des deutschen Volkes stattfand. Während unsere unvergleichlichen Soldaten unter der genialen Führung Adolf Hitlers Taten vollbrachten, von denen die Geschichte noch nach Jahrhunderten und Jahrhunderten als einem Wunder von Leistungen erzählen werde, könnten wir dank ihrem Opfermut und ihrer Tapferkeit in hoher Freude ein festes Fest deutscher Wissenschaft und deutscher Kultur begehen.

Idealismus und klarer Blick für die Wirklichkeit des Lebens, so führte der Reichsminister weiter aus, vereinigten sich auch in Paracelsus, gestärkt sein Weltbild und machten ihn zum vorbildlichen Arzt und Forscher. Seinem Volke habe er sich aus seiner deutschen Seele heraus verbunden gefühlt wie kein Arzt vor ihm. Von Tuberkulose, von arterieller Gefäßkrankheit habe er nichts wissen wollen.

Seine Zeit sei nicht reich gewesen für die Aufnahme großartiger, weitsehender und volksbeglückender Gedanken. Was aber Paracelsus vor 400 Jahren angestrebt, erachtet und geachtet habe, das solle und werde im Gesundheitsdienst des neuen deutschen Reiches verwirklicht werden.

Sodann hielt Reichsgesundheitsführer Dr. Conti die Festrede. Er würdigte an einer Reihe von Beispielen die unvergänglichen Leistungen des Paracelsus als Arzt und Naturforscher.

Reichserziehungsminister Rust veranfaßte am Dienstagabend zu Ehren des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, einen Empfang.

Marshall Petain erklärte in Annecy in einer Rede an die Regionäre u. a.: Wir werden Frankreich organisieren. Raht das Klagen über die Vergangenheit und richtet eure Blicke entschlossen auf die Zukunft.

Marshall Petain hat seine Befehlsgewalt durch Spanien in Sizilien beendet und ist am Dienstagabend gegen 23 Uhr in Wien eingetroffen.

Verlag und Druck: Litmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. H. Matzel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannsdorfer. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Schicksal im Osten

25) Roman von Marianne Westerlind
Alle Rechte nur durch Verlagsfirma

Ich holte die Landkarte aus meinem Koffer und ergrüht beim bloßen Anblick des Blattes. Was war eigentlich Europa da oben links? Eine kleine Halbinsel Asiens, ein kümmerliches Anhängsel.

Immer wieder verfolgte ich die Stationen auf meiner Reiseroute: Omsk—Nowosibirsk—Krasnojarsk—Irkutsk. War dieser Zug eine Schiene? Ach, es war ja die Transsibirische Bahn, vom Ural bis zum Pazifik. Von Moskau bis Wladiwostok fuhr man acht Tage. Ist so was auszubedenken? Es gab oft langen, unfreiwilligen Aufenthalt, den alle mit dem asiatischen Gleichmut hinnahmen, nur ich nicht.

Durch weite Grassteppen brauste der Zug, durch Niederungen und Sümpfe, durch Wälder voller Lärchenklänge, Birken und silbriger Edel-tannen. Durch Berge und Schluchten ging es, Granitfelsen und Glimmersteine, durch Wälder, Steppen, völlig menschenleeren — mein Gott, nahm denn dieses Land niemals ein Ende? Können hunderttausend Kilometer Bahnstrecke überhaupt ein Ende nehmen? Sie schienen mir unfasslich groß wie etwa die Entfernung zur Sonne... Würde ich überhaupt lebendig an das Ziel gelangen? Vielleicht schossen Banditen uns noch zusammen? Was galten hier für Gejege? Gar keine.

Einem verwirrten Bälgergemisch begegnete ich. Ostjaken, in Lumpen gehüllt, rund-

schädlichen Samojeden mit listig verknitterten Gesichtern, schlafgähigen Kalmücken mit verklärter Intelligenz in den Mienen, Tungenen mit idiotisch verzerrten Zügen; ich sah Männer in bunten Röcken und Weiber mit klirrenden Münzen, in Höfen eingekerkert, ich sah fremdes Gekier, fremde Bauten, Menschen mit fernen Gesichtern, die aus Erdhöhlen hervorkrochen und uns mit blödem Grinsen nachstarrten. Betäubend neu und aufwühlend war das alles für mich. Und machte mich doch schließlich so müde, so müde...

Aber auch diese Fahrt nahm einmal ein Ende. Eines Tages stand ich in Irkutsk, die Stadt war mein Reiseziel, mein vorläufiges. Nach tagelangen Fahrten durch Urwald, Wüste und Steppen, in denen jede Spur menschlicher Kultur begraben schien, wirkte der erste Eindruck dieser Stadt wie ein Wunder auf mich: hier grüßte mich wieder das Abendland; neben primitiven Blockhäusern standen Bauten europäischer Stile, es gab hier breite Straßen, schöne Brücken über die Angara, Straßen, Hotels und Bazaare, in denen man alles mögliche kaufen konnte, Samt und Seide, Pelze und Edelsteine.

Hier im Hotel wollte ich einige Tage rasten, um mich zu erholen und Einkäufe zu machen. Lebensmittel, Seife, Petroleum und Spiritus, Taschentücher, Waffen, Pelze und hohe Stiefel, das alles wollte ich Ottakar in seine Koffer mitbringen, in seine sibirische Wildnis, in der er fortan leben sollte — zehn Jahre lang.

Ehe ich die Weiterfahrt zu ihm antrat, hatte ich eine seltsame Begegnung mit einer Frau, ein Erlebnis, das sich zu einem schicksalhaften Eingriff in mein eigenes Leben gestalten sollte. Es war am Tage nach meiner Ankunft, als ich, über den Korridor gehend, durch eine halb-

„Ja, ein Chineser, Euer Gnaden, er wohnt hier im Hotel. Er hat eine deutsche Frau, ja, wohl, Euer Gnaden, die hat er mitgebracht.“

Meine Freude war unbefriedigt. Eine Deutsche hier am Ende der Welt? Ich mußte sie sehen. Hätte ich sie damals nicht gesehen... aber ich will nicht denken, nicht denken...

Ich weiß noch, wie Lisa Wichmann sich bei meinem Eintritt vom Fensterplatz erhob und mich begrüßte mit einem schwachen Lächeln, das mir gleich bewies, daß etwas in ihr zersprungen und zerbrochen war, denn die Freude, deutsche Mutterlaute zu hören, hätte ausdrucksvoller sein müssen.

Sie reichte mir die Hand, eine seltsame Verhaltenheit lag in allen ihren Bewegungen, als ich sie schärfer ansah, bemerkte ich, daß sie gewint hatte. In dem Bestreben, ihr eine Freundlichkeit zu sagen, erzählte ich ihr, daß ich soeben ihren Gatten erblickt habe. „Er hat einen ausgezeichneten Eindruck auf mich gemacht.“

Nun lächelte sie wiederum, aber es war ein verzerrtes und bitteres Lächeln. „Wenn er das nicht auch auf mich gemacht hätte, läge ich nicht hier.“

„Sie sind nicht glücklich hier?“

„Nein.“

Während ich sie an und schätzte ihr Alter auf fünfundsiebenzig Jahre. Sie hatte blondes, welliges Haar, aus der runden, überhöhen Stirn ziemlich funktlos herausgetreten, eine harte, kurze Nase, große, dunkelblaue Augen, vielleicht zu stark hervorquellend, eine blaße, leicht mit Sommerprossen betupfte Haut, ein Gesicht, nicht eigentlich hübsch und doch auf irgendeine Art reizvoll, wohl weil gezeichnet durch besondere Intelligenz oder wehes Erleben.

(Fortsetzung folgt)

Die Berliner Künstler grüßten unser Vilmannstadt

Ein Programm von erlebter Kultur / Hans Hinkel über das gewaltige Werk nationalsozialistischer Truppenbetreuung

Die festlichen Tage in Vilmannstadt gestalteten sich gestern Abend in der Sporthalle zu einem einmaligen Höhepunkt, wie wir ihn auf diesem Gebiete hier noch nicht erlebt haben und wie er keine schönere Bestätigung des Leitwortes sein konnte: „Ostfanten rufen!“ Auf Einladung des Oberbürgermeisters von Vilmannstadt waren unter Führung von Reichskulturwaller Ministerialdirektor Hans Hinkel die bekanntesten Künstlerinnen und Künstler von Bühne, Film und Rundfunk gekommen, um vor den Kameraden der Wehrmacht und Volksdeutschen ihre ganz große Kunst zu zeigen. Außerdem sah man als Ehrengäste Gauleiter und Regierungspräsident Uebelhoer, den Standortältesten General Ritter von Hönau und Oberbürgermeister Benkfi.

Vor Beginn machte Reichskulturwaller Ministerialdirektor Hans Hinkel nach Übermittlung der Grüße von Reichsminister Dr. Goebbels einige grundsätzliche Ausführungen über den Sinn dieser Veranstaltung und die Absichten der Berliner Künstlerfahrt. Wenn Dr. Goebbels die namhaftesten Vertreter des Berliner Kunstlebens auf Einladung des Oberbürgermeisters von Vilmannstadt hierhergeschickt habe, so habe er Dank und Gruß der Berliner Künstlergesellschaft für den Einsatz Vilmannstadt übermitteln wollen. Zugleich solle die Künstlerfahrt eine Stärkung bedeuten für die Aufgaben, die noch vor uns liegen.

Es kommt den wenigsten deutschen Volksgenossen ganz zum Bewußtsein, was es bedeutet, wenn trotz des Krieges das gesamte deutsche Kunstschaffen ohne Einschränkung an der Arbeit ist, unsere mehr als 350 Theater weiterspielen und das deutsche Musikleben in einer Blüte steht, wie wir sie früher kaum zu hoffen wagten, wenn das deutsche Filmchaffen in dieser Zeit große, nationalpolitisch wertvolle Filme geschaffen hat, und wenn weiter auf allen anderen Gebieten unseres künstlerischen Lebens wie Architektur und Bildender Kunst die erfreulichsten Ergebnisse erzielt werden.

Trotzdem sind zufällig über 14.000 deutsche Künstler im Bereich der nationalsozialistischen Truppenbetreuung unterwegs, darüber hinaus gehen sie zu den Kameraden der Arbeit, und wie heute zur Betreuung unserer völkischen Kameraden, denen mit dieser Veranstaltung unser Reichsminister als Treuhänder des Führers für das deutsche Kunstleben Dank sagen läßt für den Einsatz von gestern und den von morgen.

Es sind rund 30 Künstler aus den Reihen von 412.000 deutschen Kulturschaffenden, die mit der Berliner Künstlergesellschaft nach Vilmannstadt gekommen sind, von der „ersten Prominenz“ wie jene, die sich der besten Ruhe verschieben haben. Viele Monate ist die Berliner Künstlergesellschaft seit Kriegsbeginn schon unterwegs gewesen. Vilmannstadt ist, wie Ministerialdirektor Hans Hinkel verriet, der 126. Ort seit Kriegsbeginn und die Veranstaltung die 291. So opfert die Berliner Künstlergesellschaft ihre spielfreien

Tage und Wochen. Sie hat sich mit begeistertem Herzen in den Dienst dieser Arbeit gestellt und vom Polarreis bis zum südlichen Frankreich ihre Kunst gezeigt.

Bisher wurden rund 1.300.000 Soldaten und 800.000 Kameraden der Arbeit von den Berliner Künstlern betreut, insbesondere vor Dienstverpflichteten in luftbedrohten Gebieten.

Ernst und heitere Kunst gleich vollendet geboten

Das, was folgte, war ein bunter Film konzentrierten Erlebens. Blenden wir auf: Beziehungreich sang Hans Hinkel Nissen den über sein veristisches Programm hinaus zu einem Bekenntnis allen Künstleriums gewordenen Prolog aus dem „Bajazzo“ mit seiner geballten, allen Ausdrucks fähigen Baritonstimme. Am Flügel begleitete in überaus feinsinniger Weise wie auch bei den folgenden Vorträgen Michael Kauffmann, beides Namen, die für sich sprechen. Dann sang Kammerfängerin Emmy Weigner, deren Ruhm über Deutschland weit hinausgeht, mit ihrer befehlten, großen Stimme das bekannte Arioso von Händel und „Sublime“.

Das Programm stand so recht im Zeichen der kulturellen Verbundenheit der Völkermächte und ihrer Verbündeten. Der italienische Meistergeiger Leo Petroni erfreute mit einem virtuosen Stück von Paganini, dessen Pizzicati verblüfften, und dem Wiegenlied von Brahms mit einem Bogenstrich von verzeihender Süße. Ursula van Diemen zeigte uns, was für Werte im einfachen Volkslied stecken, wenn es nur von einer großen Künstlerin gestaltet wird. Sie sang: „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Alle Tage ist kein Sonntag“, und allen wurden die doch so vertrauten Reize zu einem ganz neuen, tiefen Erlebnis. Und wieder ein Vertreter befreundeter Mächte: der Meistergeiger Bassil Czernoff, der bei dem deutschen Professor Gustav Havemann studiert hat und an einem spanischen Stück eine ganz fabelhafte Technik zeigte. Als Nachwuchskünstlerin machte uns Eva Maria Sievert mit ihrem entwicklungsreichen Koloraturvortrag durch die Arie der Kriemhild „Ich kann so zärtlich

Es handelte sich hierbei aber nicht etwa um eine Art „Börsenveranstaltung“ im Sinne von früher, sondern um einen Treuebeweis, einen Ausdruck unseres Willens, den Soldaten und den schaffenden deutschen Menschen an den Kulturgütern teilnehmen zu lassen, wo sie auch im Leben stehen. Wir wollen damit einen kleinen Teil jenes Sozialismus der Zukunft verwirklichen, der uns immer richtunggebend sein wird.

Dann bewies der Reichskulturwaller, daß er mitten in der von ihm betreuten Künstlergesellschaft steht. Er zog gewissermaßen den Reichskulturwaller und Ministerialdirektor aus und war nur noch Hans Hinkel, der die Kameraden ansagte, und der es in einer Art tat, die sofort die Verbindung schaffte zwischen Vilmannstadt und Berlin, die ferner das Fluidum hervorrief, das für die rechte Aufnahmebereitschaft so unentbehrlich ist.

sein“ bekannt. Und nun etwas ganz anderes: Altjapanische Kunst, ein Tanz um den Dolch von Dr. Masami Kuno, am Flügel begleitet von Franz Schamer, der in der Folge den kameradschaftlichen Betreuer spielte. Der Tanz im Originalkostüm der alten Zeit vermittelte uns einen Einblick in eine fremde Erlebniswelt. In der Anfangszeit der Berliner Philharmoniker, so plauderte nun Hans Hinkel, wußte der Dirigent Leonhard nicht, wie er seine drei gleich guten Geiger zufriedenzustellen konnte. Er komponierte als sein einziges Werk die Humoreske Serenade, die dann von Professor Gustav Havemann, Professor Petroni und Bassil Czernoff dargeboten wurde. Nur Künstler von solcher Kongenialität sind zu dieser Leistung fähig.

Der heitere Teil wurde eingeleitet durch moderne Unterhaltungsmusik der Solistenkapelle der Berliner Künstlerfahrt unter Leitung von Otto Stenzel von der Berliner Scala und unter anderen dem Tangharmonikaspieler Albert Bosen und dem Schlagzeuger Hans Klagemann, am Flügel Fritz Schamer. Sie zeigten, daß Deutschland auch in dieser Hinsicht keines Imports bedarf.

Der Belgrader Sender brachte damals ein kleines Liedchen von der Viki Malen, das zu einer gewissen Berühmtheit geworden ist. Auf der Schallplatte sang es Rale Andersen, wir durften es im Original von ihr hören. Außerdem sang die Künstlerin von der Waterlant ein Seemannsliedchen.

Die Komponisten von Filmmusiken führen ein wenig beachtetes Dasein, ihre Musik wird durch die spannende Handlung nur im Unterbe-

wußtsein aufgenommen, niemand achtet auf den Namen. Daß die Schläger aber doch bekannt sind, das bewies die musikalische Plauderei von dem Komponisten vieler Filmmusiken Franz Grothe, denn fast alles, was man da hörte, war einem bekannt. Er hatte seine Gattin mitgebracht, Kirsten Heiberg, die zwei seiner schönsten Schlagerlieder sang. Auch sie ist uns ja bereits aus dem Film bekannt. Aus der gleichen Kunstgattung stammt Ethel Reschke, die den Traum eines jungen Mädchens vom Film mit rührender Drolerie sang.

Wie sehr dieser zweite Teil unter dem Geßel des „Wie“ stand, das bewies der Mimiker Harry Lorenzen, der kleine Szenen des Alltagslebens mit so verblüffender Ausdruckskraft darstellte, daß man die gemeinten Zeitgenossen vor sich sah. Willy Frisch war, das werden viele Vilmannstädterinnen bedauern, nicht selbst gekommen, dafür aber seine liebreizende Gattin Dina Grace Frisch. Mit ihrer tänzerisch beschwingten Akrobatik sang sie ein Lied der Schönheit und des klassischen Ebenmaßes. Den Typ der „Maschinengewehrmaschine“ verkörperte in glänzend gezeigter Weise Gisela Schüller mit ihrem Partner Schöbner. Gnade Gott, wer ihr vor das Mundwerk gerät. Die einzige Rettung ist, wie hier geheißen: Abbießen!

Zum Schluß versammelten sich noch einmal alle mitwirkenden Künstlerinnen und Künstler. Berge von Blumen wurden überreicht. Oberbürgermeister Benkfi lagte ihnen aus ganzem Herzen kommende Worte des Dankes. Die Veranstaltung habe am sinnfälligen die Frage beantwortet, weshalb wir gerade in dieser Zeit festliche Tage begehen.

Inmitten polnischer Seelenlosigkeit hatten wir Gelegenheit, aus dem vollen Born unseres reichen kulturellen Lebens zu schöpfen. Niemand kann es hier bei uns aushalten, der sich nicht zugleich eine seelische Heimat in Vilmannstadt schafft.

Reichskulturwaller Ministerialdirektor Hans Hinkel schloß, daß er es nicht als besondere Leistung ansehe, nach Vilmannstadt gekommen zu sein, sondern als eine Selbstverständlichkeit. Die Veranstaltung war als ein Zeichen berechtigter Lebensbejahung ein Gruß aus Berlin, der Hauptstadt eines Reiches und morgen das Herz eines neuen und glücklicheren Europas. Das soll unser gemeinsames Bekenntnis sein. Mit den Klängen Paul Linke „Berliner Luft“ verabschiedeten sich die Künstler.

Der Reichskulturwaller hatte vorher von der Notwendigkeit seelischer Entzerrung gesprochen. Diese Gelegenheit war weidlich ausgenutzt worden. Man spürte, wie sich die Stimmung immer mehr auflöste, wie die Menschen so vielgestaltiger Herkunft zusammenwuchsen und sich eine neue Gemeinschaft bildete, der allgrößte Aufgaben gestellt sind. Der Dank für diese seelische Aufrichtung drückte sich in immer wiederholtem, stürmischem Dank aus. Die Berliner Künstler und ihr Führer Hans Hinkel erfahren daraus, wie dankbar wir ihnen für ihren Besuch waren und daß wir hoffen, wenigstens den einen oder anderen bei passender Gelegenheit einmal bei uns wiederzusehen.



Von links: Generalmajor Ritter von Hönau, Oberbürgermeister Benkfi, Regierungspräsident Uebelhoer; Kammerfängerin Emmy Weigner; ital. Meistergeiger Prof. Leo Petroni; Ursula van Diemen, Reichskulturwaller Hans Hinkel. (23-Bilderdienst, Foto Weingandt)

Sinfonische Musik in unserer Sporthalle

Das Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters / Virtuose Cellomusik

Die Ostfanten riefen am Montagabend, wie gestern schon kurz berichtet, zu einem Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters. Wiederum sah die festlich geschmückte große Halle ein freudig aufgeregtes, aufnahmefähiges Publikum. Der Veranstaltung wohnte eine große Anzahl von Ehrengästen bei, an der Spitze Gauleiter und Regierungspräsident Uebelhoer, Standortältester General Ritter von Hönau sowie Oberbürgermeister Benkfi. Soldaten, Männer von Partei und Staat und viele Frauen in der Tracht der Helferinnen des Roten Kreuzes und anderer Organisationen bestimmten ferner das Bild des Saales.

Das Programm wurde eingeleitet durch die Ballettmusik zur Pantomime „Les petits riens“ von Mozart. Das Werk, voll glänzender Leichtigkeit, atmet hochgestimmte Heiterkeit und ungehemmte Freude an der festlichen Kunst des Tanzes.

Das Schwergewicht der Orchestermusik lag in der Wiedergabe der h-moll-Sinfonie von Franz Schubert. Man nennt sie die „Unvollendete“, weil sie nur aus zwei Sätzen besteht und hinterlassene Skizzen eines Scherzos vermuten lassen, daß Schubert an den üblichen formalen Ausbau gedacht hatte. Wie dem auch sei, uns bedeutet sie vollendete Musik, und wir

danken Anselm Gittenbrenner aus dem Freundeskreis des Komponisten, daß er sie eifrigst in Schreiftisch verwahrt. Dadurch kam sie erst 1865 zur Aufführung, obwohl sie schon 1822, also acht Jahre vor der C-dur-Sinfonie und dem Todesjahr Schuberts, entstanden ist. Die reiche Harmonik und die farbige Instrumentierung, vor allem aber die unerhörte Melodie, der romantische Klang, der sich hier zum erstenmal in der Sinfonie offenbart, hat ihr die Liebe aller Musikfreunde erworben, sie ist wie keine andere sinfonische Musik ins Volk gedrungen. Leider hat man aus Schubert eine Operettenfigur machen wollen. Wohl ist er kein Kämpfer wie Beethoven, er erschöpft sich in der Schilderung des Zuständlichen. Aber er war darin echtes Kind seiner Zeit, die sich von Materialismus und politischer Unbefriedigung abwendete und in ein Traumland flüchtete. Auch wir haben dem materialistischen Denken abgejagt, aber wir wollen uns eine neue Lebensform erkämpfen. Auch unsere Zeit wird romantisch bestimmt sein, aber durch eine — wie Dr. Goebbels es einmal ausdrückte — „eherne, stahlharte Romantik“. Wir denken nicht daran, uns in ein Traumland zurückzuziehen, sondern wir drücken der Zeit das Siegel unseres Geistes auf.

Den leichtesten Ausklang des Programms bil-

dete die Akademische Festouvertüre, ein musikalischer Scherz von Johannes Brahms. Er schrieb die Musik 1880, als ihm die Universität Breslau das Ehrendoktorat verliehen hatte. Studentenlieder, mit dem abgründigen Humor des Meisters vermischt, bestimmen den Charakter des Werkes.

Die Stabsführung unseres bewährten Dirigenten und Stadtmusikdirektors Adolf Baue gewann den graziösen, tänzerisch beschwingten Figuren Mozarts die vielseitigen Schattierungen ab, die sie auszeichnen. In der Darstellung der „Unvollendeten“ bewies er kultivierten Geschmack. Er differenzierte, wog ab und ließ uns ahnen, wieviel sorgfältige Arbeit auf den Proben geleistet worden war. Die zarte, schwermütige Kantabilität des Werkes kam zum ergreifenden Ausdruck, wobei wir auch der Arbeit des ersten Konzertmeisters gedenken dürfen. Dagegen kann nicht verschwiegen werden, daß die Geigen und Bratschen nicht einheitlich in ihren Leistungen waren und bei den äußeren Stimmen noch zu feilen ist, kein Wunder bei einem Aufbauorchester. Die Temporen waren so genommen, daß das tragende Hauptthema als geistiger Unterbau besonders im ersten Satz zur vollen Entfaltung kommen konnte, und wir begrüßen diese Gestaltung, die sicher im Sinne des Komponisten gesehen ist, der selbst sein Werk bekanntlich ja nie gehört hat. Die Akademische Festouvertüre ist eine Gelegenheit für ein Orchester, übermäßigen Humor zu zeigen. Adolf Baue ging auf die gebotenen starken Möglichkeiten liebend ein, wobei ihm das Orchester willig folgte bis viel-

leicht auf die zarte Trompetenstelle, die etwas laut genommen wurde. Wir hatten aus der Gestaltung des Orchesteranteils den Eindruck, daß unser Städtisches Sinfonie-Orchester auf dem richtigen Wege ist und daß es gelingen wird, ihm den Ruf zu verschaffen, der ihm bei der Bedeutung eines Orchesters wie Vilmannstadt erobert werden muß.

Eine besonders erfreuliche Bekanntheit war die mit dem Cello-Virtuosen Gaipar Casado, der das Konzert in D-dur für Violoncello mit Orchesterbegleitung von Joseph Haydn spielte. Es ist dies ein Werk von blühender Schönheit, wobei dem Cello herrliche Gelegenheiten geboten werden, die der Künstler in seiner Kadenz noch erweiterte. Der kräftige, männliche Bogenstrich des weltberühmten spanischen Cellisten rief zu Entzücken hin. Die virtuose Behandlung des Instruments äußerte sich weniger in brillantem Feuerwerk, obwohl die Rufe, Springbögen und Triller bewundernswürdig waren, sondern ging tief in die Erlebnissphäre. Über den ganzen Umfang des Instruments hinaus in die gefährlichen Höhen war der Ton voll und samtweich. Kein Wunder, daß das begeisterte Publikum sich nicht von dem Künstler trennen konnte, so daß dieser sich zur Zugabe eines spanischen Tanzes von Granados und des Abendliedes von Schumann verstand, wobei die zarte Ausdrucksfähigkeit der Bogenführung noch einmal zum Erlebnis wurde. Auch das Orchester unter Führung von Adolf Baue erntete starken und herzlichen Beifall, so daß der Gesamteindruck der Veranstaltung überaus erfreulich war. Georg Keil.

Tag in Sitzmannstadt

„Ostfanfaren“

Heute, 11 Uhr, Saal der Volkshochschule: Gründung des Sitzmannstädter Arbeitskreises des Deutschen Heimatbundes.

18 Uhr: „Berliner Künstlerfahrt“, Zeitung Reichskulturwörter Hinfel.

20 Uhr: Film-Gesellschaft „Friedemann Bach“.

Morgen, 20 Uhr, Städtische Bühnen: Festaufführung „Emilia Galotti“.

Die Blätter fallen

Der Kalender sagt: seit dem 23. September ist es Herbst. Die Tage jedoch, die aus blauer Erde und Sonnengold gesponnen zu sein scheinen, widersprechen dieser Behauptung. Das raschende Laub, das wie ein dicker gelber Teppich den Boden der Hauptallee des Hitler-Jugend-Parks bedeckt, gibt indessen dem Kalender recht.

Die Linden, Ahorn und Eichen prangen im schönsten bunten Blätterkleid. Schade, daß jeder Tag diese Fierde abnehmen läßt. Schon stehen einige Bäume völlig entlaubt da.

Die Birken zeigen erst einige gelbe Spritzer auf ihrem Blätterkleid. Andere Bäume prangen noch im grünen Laubgewand. Ein Eichenast am Schwanenteich hat vorn einen einzigen Ast, herrlich rot gefärbt. Er trägt ihn wie einen kostbaren Schmuck. Wenn die Sonne darauf fällt, erglühert er wie eine seltsame Blume.

Die Ebereschen, Berberitzen und Wildrosen prangen in der roten Tier ihrer Früchte.

Was die Blumen an Zahl vermessen lassen, ersetzen sie durch die Glut ihrer Farben. Dahlien, Phlox und Winterastern führen sie an. Eine hohe Staudenpflanze, deren gelbe Blüte der einer Mimose gleicht, ist das Paradies der Bienen. Zu hunderten sitzen sie auf dem Blütenbusch und saugen den süßen Nektar.

Neben den Weiden hat auch ein Ritter-Sporn noch einmal zu blühen begonnen.

Die meisten geliebten Bewohner des Parks haben bereits ihr Haus zugesperrt. Nur der Star ist noch da. Er hat sogar wieder zu flöten angefangen. Im warmen Sonnenschein sitzt er vor seinem Haus und flötet zärtlich vor sich hin. Auch die Meise versucht noch ab und zu den Silberton ihrer unkomplizierten Melodie zu treffen. Ruppelhaft schreit die Elster dazwischen, die sich überall umhertreibt. Natürlich sind auch noch die Sperlinge da. Familienweise streunen sie im Park herum und halten nach Winterwohnungen Ausschau.

Schon ist es im Park, wenn die Abendröte den Himmel in zarten Pastellfarben tönt und die silberne Scheibe des Mondes aufgegangen ist. Dann breitet die Stille ihre weichen Flügel über Baum und Strauch und über die wenigen Menschen, die sich nach des Tages Last und Mühen in den einsamen Alleen ergehen.

A. K.

Tagung der Kreisobmänner

Wie wir hören, kommen in der Zeit vom 8. bis 11. Oktober sämtliche Kreisobmänner des Warthegaus zu einer großen Tagung in Sitzmannstadt zusammen. Auf dieser bedeutungsvollen Zusammenkunft werden alle gegenwärtigen und künftigen Probleme dieses Raumes eingehend besprochen werden. Das umfangreiche Programm dieser Tagung sieht unter anderem Vorträge, Kundgebungen, Besichtigungen usw. vor. Gauinspekteur Regierungspräsident Hebelhoer wird die Kreisobmänner begrüßen. Des weiteren wird auch Oberbürgermeister Benck zu diesen Männern sprechen. Das genaue Programm der Tagung wird in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Auch die fristlose Entlassung bedarf der Genehmigung. Nach dem geltenden Recht muß auch für die fristlose Entlassung die Zustimmung des Arbeitsamtes eingeholt werden. Das Reichsarbeitsgericht (RAG 25/41) hat in einer Entscheidung ausgeführt, daß die für die Rechtswirksamkeit der fristlosen Entlassung notwendige Zustimmung vom Betriebsführer unverzüglich einzuholen ist. Auch die größte Treupflichtverletzung des Gefolgsmannes bereite die fristlose Entlassung nicht von der sorgfältigen Erfüllung seiner Pflichten.

Abenteuerliche Reise eines jugendlichen Ausreißers. Eine abenteuerliche Bahnfahrt, die er teils bezahlte, teils als Kinder-Passagier zurücklegte, unternahm ein Schüler aus Seiffenriedersdorf in Sachsen. Aus Furcht vor Strafe war er von zuhause ausgerückt, trieb sich über eine Woche umher und kam bei seiner Reise bis nach Polen und nach und nach in die Nähe der Ostfront. Unterwegs bekam er von Mitreisenden zu essen, und auf Fragen, wohin die Reise ginge, antwortete er stets, er wolle seinen Vater an der Ostfront besuchen. Einmal wurde er auf seiner Fahrt aufgegriffen und in einem Heim in Sitzmannstadt untergebracht. Erhe es jedoch zu einem Rücktransport kam, war er wieder entwichen. In Baranowice wurde seinem Abenteuerleben durch rasches Zugreifen des Bahnpersonals ein Ende gemacht und der Ausreißer wieder in die Heimat befördert.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 18.35.

Briefkasten

E. A. Weber in Rast noch in Brzeziny gibt es eine Oberschule.

Wo Bakterien wimmeln, schützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken und Drogerien a 50 u. 1,-

Im Dienst unserer Kultur und der Heimat

Der Deutsche Schul- und Bildungsverein in Sitzmannstadt wird heute in den Heimatbund eingegliedert

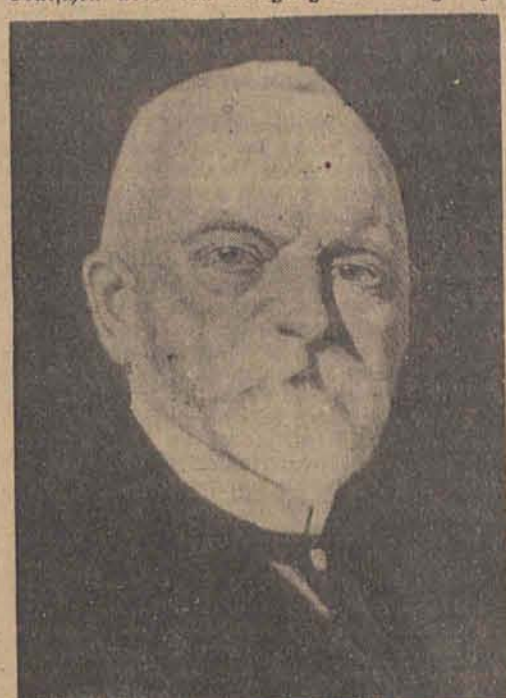
Am heutigen Donnerstag findet die Eingliederung des „Deutschen Schul- und Bildungsvereins“ in Sitzmannstadt in den „Heimatbund Wartheland“ statt. Damit wird die verdiente Kulturorganisation der Deutschen dieses Raumes in ihrer bisherigen äußeren Form zu bestehen aufhören, um in anderer Gestalt ihre Wirksamkeit wieder fortzusetzen.

Der Schul- und Bildungsverein — der SBV, wie er allgemein hieß —, verdankt seine Entstehung einer Notzeit des deutschen Schulwesens im ehemaligen Loth. Man schrieb das Jahr 1907. Unter dem Druck der Revolution von 1905—1906 hatte die russische Regierung den Staatsbürgern gestattet, sich zu Vereinen und Verbänden zusammenzuschließen. Auch die Deutschen im ehemaligen Polen machten von dieser Freiheit eifrig Gebrauch. Als besonders notwendig wurde die Gründung einer Organisation zum Schutz des sehr im argen liegenden deutschen Schulwesens erkannt.

An der Spitze der Männer, die dieses Gebot der Zeit erkannten, befand sich Manufakturrat Ernst Leonhardt, ein Mann, dessen Name genannt werden muß, wenn von den Führern des Deutschtums im einstigen Loth die Rede ist.

In den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus Sachsen nach Loth gekommen, legte Leonhardt hier mit zwei Landsleuten eine Tuchfabrik an, die sich bald sehr gut entwickelte. Ihm treu ergebene Mitarbeiter entlasteten ihn von der Berufsarbeit, so daß Manufakturrat Leonhardt sich mehr und mehr mit gemeinnützigen Arbeiten befassen konnte. Er wurde sehr bald die Seele aller Bestrebungen und Unternehmungen der Loth'scher Deutschen, die den Zweck hatten, deren politische, kulturelle und wirtschaftliche Lage zu verbessern. Seiner Anregung verdankt unser „Schul- und Bildungsverein“ sein Entstehen, desgleichen der „Deutsche Gewerbeverein“. Er förderte auch die „Loth'sche Rundschau“, eine Tageszeitung, die 1912 zur Vertretung der deutschen Belange ins Leben gerufen wurde, und die Wochenzeitschrift

Die Zeit gleich nach dem Weltkrieg war nicht dazu geeignet, dem Verein neue Blüte zu beschaffen. Dazu waren der polnische Druck und die allgemeine Niedergedrungenheit der Deutschen über den Ausgang des Krieges zu



Manufakturrat Ernst Leonhardt (Ostlandbild)

groß. Erst als Adolf Hitler im Deutschen Reich die deutschen Menschen zur Selbstbestimmung aufrief, da brach auch für den SBV eine neue Zeit an. Die Jugend trat auf den Plan. 1931 erhielt der SBV ein neues geräumigeres Heim, und bald begann er sich in ungeahnter Weise zu entwickeln. Die Bücherei wuchs auf 10 000 Bände an. Die Zahl der eingetragenen Leser sprang von 266 auf 770. 1936 zählte man bereits 1500. Die Zahl der Besucher der Veranstaltungen stieg von 2680 auf 21 000 im Jahr, die Zahl der ausgeliehenen Bücher von 3500 auf 30 000. Der Mitgliederbestand erhöhte sich von 120 auf über 400. Zusammen mit den Mitgliedern der inzwischen in der Nachbarschaft ins Leben gerufenen Ortsgruppen des Vereins stieg die SBV-Mitgliedszahl auf über 600.

Die Vortragsarbeit erhielt neuen Auftrieb. Den Impuls dazu gab der dem SBV als Sektion angeschlossene „Ring Deutscher Akademiker“. In den nächsten Jahren kamen zahlreiche Dichter, Wissenschaftler und Forschungsreisende aus dem Reich nach Loth, um vor den hiesigen Deutschen zu sprechen. Es wurden Hochschulfeste, Lehrertagungen, Buch-, Kunst- und Kunstgewerbeausstellungen veranstaltet. Eine Heimatbücherei entstand, die das Schrifttum des heimischen Deutschtums sammelte. Eine Bildstelle sammelte Bildmaterial über das hiesige Deutschtum dieses Raumes. Ein Heimatmuseum wurde begründet.

Zu einer jährlich wiederkehrenden Veranstaltung wurde die „Heimattwoche“ am Jahresende mit einer heimatkundlichen Schau und mit Vorträgen hiesiger Heimatforscher. Regelmäßig fand eine Buchwoche, verbunden mit Dichterabenden statt. Als das Deutschtum 1931 den schwarzen Palmsonntag erlebt hatte — das Deutsche Gymnasium, die deutsche Zeitung, die „Freie Presse“, und die Ausgaben deutscher Buchhandlungen wurden vom polnischen und jüdischen Böbel zerstört — wurde alljährlich um die gleiche Zeit eine Deutsche Woche abgehalten, die am Palmsonntag mit dem Deutschen Abend — einem flammenden Bekenntnis zum Deutschtum — ausklang.

Immer mehr Arbeitsgemeinschaften entstanden im Verein. Sie machten sich die Pflege des deutschen Volksliedes, des deutschen Festtages und des Volksspiels zur Aufgabe. Auf diesem Gebiet arbeiteten besonders die Jugendwandergruppe und die Mädelwandergruppe, der Singkreis

und die Spielchar. Auch die Arbeit am deutschen Kindern wurde nicht vernachlässigt. Kinderbücherei, Kasperlespiele, Märchenabende und Sommerlager taten viel Gutes am deutschen Kind.

Weiterhin leisteten wertvolle Arbeit am SBV: der Arbeitskreis, die Singgemeinde, der Schachkreis, der Photokreis, die sippentunliche Gemeinschaft. Eine Zeitlang bestand auch wieder ein Sinfonieorchester.

Die vorhin erwähnten Ortsgruppen des SBV, die die Aufgabe hatten, den Arbeitskreis des Vereins auch rein örtlich zu vergrößern, wurde in Pabianice, Jędrzej, Zbuzka, Wola, Alexandrow, Radegast eröffnet. Außerdem verfügten die vom SBV eingerichteten zahlreichen Wanderbüchereien das flache Land mit gutem deutschen Lesestoff.

Als der Verein 1937 sein dreißigjähriges Bestehen öffentlich beging, da gestaltete sich diese Feier zu einer gewaltigen Kundgebung des Kulturwillens des hiesigen Deutschtums.

In den folgenden Jahren bis zum Polenfeldzug erfuhr die Arbeit des Vereins eine immer stärkere Hemmung durch die polnischen Behörden. Diese erkannten ganz richtig im SBV ein wichtiges Zentrum des Widerstandes gegen ihre Bestrebungen zur Polonisierung des hiesigen Deutschtums. Eine kulturelle Veranstaltung nach der anderen des Vereins wurde verboten. Selbst Erntedankfest und Kasperlespieltheater wurden „aus Gründen der öffentlichen Sicherheit“ verboten!... Kein Vortragsabend aus dem Reich erhielt mehr die Einreisegenehmigung.

Als der Krieg ausbrach, wurden fast sämtliche aktiven Mitarbeiter des Deutschen Schul- und Bildungsvereins verhaftet und verschleppt. Einer der Verschleppten, der um die Heimatforschung sehr verdiente Dr.



Albert Breyer (Ostlandbild)

Erhard Baker — nach ihm führt die Erhard-Baker-Straße in Sitzmannstadt ihren Namen —, wurde unterwegs ermordet. Ein anderer Heimatforscher aus den Reihen der SBV, Mitarbeiter, Albert Breyer — nach ihm ist die Albert-Breyer-Straße in Sitzmannstadt benannt worden —, ist vor Warschau — als polnischer Zwangsarbeiter! — gefallen.

Wenn jetzt der Deutsche Schul- und Bildungsverein zu Sitzmannstadt in der Gestalt der Sitzmannstädter Kreisgruppe des „Heimatbundes Wartheland“ unter dem Vorhitz des Oberbürgermeisters seine Arbeit fortsetzen wird, so sehen seine Mitarbeiter diese Aufgabe als Anerkennung seines fruchtbaren Wirkens für Heimat und Volk an.

Adolf Kargel

Gewinnssucht auf Kosten des Reiches

Schiebungen nach Warschau / Durchbrechung der Vorschriften nicht geduldet

Der Wirkermeister Erwin M. hatte sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet und verdiente bei einer hiesigen Firma einen auskömmlichen Lohn. Aber das genügte ihm nicht. Er wollte schnell reich werden. Er setzte sich mit einem dreizehnmal wegen Strafenraubes, Zuhälterei und anderen Dingen vorbestraften Mann in Verbindung, der es verstand, eine Reihe von Kraftfahrern zu bewegen, Fahrten von Sitzmannstadt nach Warschau für einige hundert Reichsmark Fahrlohn auszuführen. Es handelte sich um den M. nun bloß noch darum, Ware zu bekommen, denn jede Ware wird bekanntlich in Warschau zu hohen Preisen abgenommen. So ließ er zunächst Zucker, Zichorie und Kaffeebohnen in erheblichen Mengen durch eine Reihe von Mittelpersonen aufkaufen. In Warschau hatte er eine Frau gefunden, die bereit war, die Waren an den Mann zu bringen. Der Zucker füllte aber die Transporte nicht und so ging er auch dazu über, sich minderwertige Textilware zu verschaffen und nach Warschau zu verbringen. Mehrere Monate lang ging die Sache gut, bis am 19. Dezember 1940 die Polizei zugriff und alle Beteiligten hinter Schloß und Riegel setzte.

Nun hatten sie sich vor dem Sondergericht II in Sitzmannstadt wegen Kriegswirtschaftsver-

brechens zu verantworten. Einer der Fahrer hatte sich aus Neue über seine Tat das Leben genommen. Durch ein großes Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen wurde die Schuld der elf Angeklagten geklärt. Erwin M. erhielt als Volksschädling wegen Kriegswirtschaftsverbrechens sieben Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust. Von den übrigen Angeklagten wurden sieben zu insgesamt 19 1/2 Jahren Freiheitsstrafen und über 8000 RM Geldstrafen verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen und bei einem das Verfahren eingestellt, weil die Schuld des Täters gering und die Folgen der Tat unbedeutend waren.

Die Zucker- und Textilschiebungen waren im Jahre 1940 begangen worden. Verbrechen, die später begangen worden sind, werden sehr viel schärfer geahndet werden, als Verbrechen, die früher begangen wurden. Das müge sich jeder, der zu Schiebungen verführt wird, gelassen sein lassen. Es ist gerade in der „2. Zg.“ immer und immer wieder darauf hingewiesen worden, daß das Deutsche Reich es sich nicht gefallen läßt, wenn die Bestimmungen, die zur gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung Europas getroffen worden sind, von einigen Leuten, womöglich noch in gewinnlüstiger Absicht, verletzt werden.

N-1.

Aus dem Wartheland

Kalisch

Kundgebung der NSDAP in Vornhagen
Am 1. im Feuerwehrsaal fand am Sonnabend eine Kundgebung statt, auf der Kreisleiter Marggraf über „Die Aufgaben der Deutschen im Osten“ sprach. Nach dem Vortrag konnten auch einzelne Volksgenossen ihre Wünsche äußern, worauf die Kundgebung vom Ortsgruppenleiter Müller geschlossen wurde.

Lebende Hecken an den Straßen

th. Die Straße in Dobichütz, die die Polen wohl in Angriff genommen hatten, ist von den Deutschen fertiggestellt. Jetzt wird eine Straße in Kirchdorf gebaut. Und es wird nicht lange dauern, dann werden wir im ganzen Kreisgebiet gute und feste Straßen haben. In nächster Zeit sollen an den Straßen, die dem Verkehr ausgesetzt sind, die typisch polnischen schiefen Bretterwege, die oben noch mit Kalk gestrichelt sind, verschwinden und lebenden Heckenbäumen Platz machen. Bepflanzung werden zuerst die Grundstücke in Friedland, Vornhagen, Gärten, Gärten, Gärten und Paulsenberg. Wenn dann in einigen Jahren sich diese Pflanzen entwidelt haben, dann glaubt man in einem Gebiet zu sein, das nie die polnische „Kultur“ kennengelernt hat. So wird ein Stück Polentum nach dem anderen verschwinden, bis das Land ein Gesicht aufweist, wie wir es vom Heimatland gewohnt sind. Wünschenswert ist es vor allem, daß nun endlich die trockenen Bäume aus den Gärten verschwinden, denn zu einem gepflegten Anwesen gehört auch ein ordnungsmäßig gehaltener Garten.

Ostrowo

Geer und Jüdisch beim gemeinsamen Sport
—ng. Die Gefolgschaft der Heeresstandortverwaltung hatte die Zivilverwaltung zu einem Freischießen eingeladen, das als Einzel- und Mannschaftsstampf gewertet wurde. Bei der Preisverteilung gab Stabschefmeister Vanden, als Vertreter der Heeresstandortverwaltung, die Ergebnisse bekannt. Am Sonntag, dem 28. 9. 1941, wird ein Freundschaftsstampf bei dem RSV-Sportfest ausgetragen. In einem Mannschaftsstampf, zu dem jede Verwaltung 10 Mann stellt, werden die Gefolgschaftsmitglieder ihr sportliches Können unter Beweis stellen. Eine 10x100-m-Staffel, Faustball, Fußballspiel und Einzelwettkämpfe werden den Stampf umrahmen.

Kameradschaftsabend der Eisenbahner

Ju. Am Wochenende fanden sich im Kaffeehaus Rheinland die Mitglieder des Reichsbahnkameradschaftswerkes, Ortsgruppe Ostrowo, zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Den musikalischen Teil bestritt die Betriebskapelle vom RSV und erntete wohlverdienten Beifall. Der bekannte Sänger und Musikbeauftragte der Stadt Bg. Crämer sang einige Lieder und trug mit seiner sympathischen Stimme zum Gelingen des Abends bei.



„Sag mal, Emil,

früher war Deine Frau immer so freundlich und lustig, jetzt versteht sie gar keinen Spaß mehr.“
„Kein Wunder, Otto, daß ihr der Humor vergeht. Hast Du eine Ahnung, was es heißt, an Hämorrhoiden zu leiden?“

„Könnte ich, alles schon dagewesen. Meine Alte hat der Doktor mit Pasterisan in kurzer Zeit geheilt. Glaube mir, ein wunderbares Mittel, das sollte Deine Frau auch einmal versuchen.“
Die Tube Pasterisan-Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,24.

Kölner Volkspflegerinnen im Wartheland

Abchlußtreffen in Litzmannstadt / Der Weg der Berufsausbildung

Auf Einladung der Gauamtsleitung NSB hat in den vergangenen acht Wochen die NSB-Frauenhilfe für Volkspflegerinnen Köln 30 Schülerinnen, die in Kürze ihre Staatsexamen ablegen sollen, in ihrem letzten Praktikum in den Gau Wartheland entsandt. Diese 30 Mädchen aus dem Rheinland wurden in ebenbürtigen Kreisamtsleitungen der NSB zur Hilfe für die dort tätigen Volkspflegerinnen eingeteilt und hatten hier Gelegenheit, sich mit den Eigenheiten und Schwierigkeiten der Ostarbeit vertraut zu machen.

Bei einem dreitägigen Abchlußtreffen in Litzmannstadt im Zusammensein mit allen Volkspflegerinnen der NSB, haben sie nunmehr ihre Erfahrungen ausgetauscht. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Praktikantinnen sich sämtlich mit größtem Eifer an die gestellten Aufgaben heranmachten, und daß bei diesen jungen Volkspflegerinnen durch diesen Osteintrag der Entschluß reifte, nach der Ablegung ihres Exams in den Warthegau zurückzukehren, um an den hier gestellten einmaligen Aufgaben mitwirken zu können.

Über den Beruf der Volkspflegerin, ihrer Arbeit und Ausbildung bestehen vielfach noch erhebliche Unklarheiten, so daß an dieser Stelle hierüber einiges gesagt werden muß.

Infolge des ständig zunehmenden Ausbaues des Gesundheitswesens ist die Ausbildung von Volkspflegerinnen eine der dringlichsten Forderungen innerhalb der sozialen Berufe, zumal die Zahl der zur Verfügung stehenden Volkspflegerinnen bei weitem nicht ausreicht. Die Aufgabe der Volkspflegerin ist nicht nur Kampf gegen alle soziale und wirtschaftliche Not, gegen gesundheitliches und sittliches Elend, sondern eine ausgesprochene Aufgabe der Menschenführung. Wie alle sozialen Frauenberufe, ist auch der der Volkspflegerin eine Lebensaufgabe, die die mütterlichen Kräfte wahrst und sich im Dienst an unserem Volke auswirkt läßt.

Die Berufsmöglichkeiten der staatlich anerkannten Volkspflegerinnen sind außerordentlich groß und vielseitig: Von besonderer Bedeutung ist die Arbeit in der NSB selbst. Hier wird sie vor allen Dingen als Fachkraft innerhalb der Aufgabengebiete des Hilfswerts „Mutter und Kind“, der Jugendhilfe, des Tuberkulosewerts usw. eingesetzt.

Bei den Gauamtsleitungen der NSB arbeiten Volkspflegerinnen als Leiterinnen der Unterabteilung Familienhilfe, als Sachbearbeiterin in der Fürsorge für werdende Mütter und Wöchnerinnen, in der Säuglingspflege oder als Heimleiterinnen. Sie haben bei den Kreisamtsleitungen der NSB, die Hilfsstellen „Mutter und Kind“ auszubauen und deren Leiterinnen zu schulen. Darüber hinaus liegt in ihren Händen die Unterweisung aller ehrenamtlichen Kräfte. Weitere Einweisungsfunktionen bestehen in der behördlichen Fürsorge bei Jugend- und Gesundheitsämtern, ferner im Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks, in großen Industrieunternehmen als Betriebsarbeiterinnen, in Arbeitsämtern als Vermittlerin und Berufsberaterin.

Die Voraussetzungen für den Beruf und der Ausbildungsweg sind folgende: Das Lebensalter bei Beginn der Berufsausbildung soll mindestens 20 und höchstens 35 Jahre betragen. Als Schulbildung werden verlangt: Abitur oder mittlere Reife. Bei Fehlen dieser Voraussetzungen ist die Ablegung einer schulwissenschaftlichen Vorprüfung erforderlich. Weiterhin muß vor Beginn der Ausbildung zur staatlich anerkannten Volkspflegerin entweder die staatliche Prüfung als Krankenpflegerin oder Säuglingspflegerin abgelegt sein, oder der einjährige Besuch einer staatlich anerkannten Säuglings- oder Krankenpflegeschule nachgewiesen werden. Als sonstige Voraussetzung an Stelle einer derartigen Ausbildung gelten auch Kindergärtnerinnen-, Kinderpflegerinnen- oder Lehrerinnenausbildung bzw. ein längeres erfolgreiches Praktikum in Einrichtungen und Dienststellen der NSB.

Die eigentliche Berufsausbildung zur Volkspflegerin dauert zwei Jahre und schließt mit einer staatlichen Prüfung. Für Frauen, die sich in einem sozialen Berufszweig bereits bewährt haben, besteht die Möglichkeit, einer verkürzten theoretischen Ausbildung von nur einem Jahr.

Aber Ausbildungsstellen für Volkspflegerinnen verfügt die NSB z. B. in Königsberg, Stettin, Dresden, Danzig, Gelsenkirchen, Thale, Köln, Graz, Prag, Hamburg und Mannheim. Weitere Auskünfte erteilt die Gauamtsleitung der NSB, Posen, Dr.-Wilms-Str. 48. NSV.

Arbeit, die Aufgaben der heutigen Jugend waren die von den Rednern behandelten Themen, denen der Kreisjugendwörter Wettbewerb die Ermahnung an die Jugend angeschlossen, das Gebot mitzunehmen und zur fruchtbaren Tat werden zu lassen.

Wirtschaft der L. Z.
Die Ausbildung selbst ist breit und vielseitig. So verlangen die Berufsleiter (Ausbildungsleiter) für viele Anlernberufe im Anfang eine Ausbildung in den Grundfertigkeiten der Metall- und Holzverarbeitung. Die Unterweisung dient in erster Linie zur Charakterisierung der Jugendlichen; außerdem lernt er dabei die Werkstoffe, mit denen er dauernd zu tun hat, kennen sowie die richtige Anordnung der Werkzeuge. Er wird dadurch ein größeres Verständnis für die Pflege der Maschinen aufbringen, sowie die einfachen Störungen an den Maschinen selbst beheben können. Das Berufsleit des Webers z. B. sieht u. a. folgende Tätigkeiten vor:

Kennenlernen des Vorrichtens von Webstühlen; Kennenlernen der vorhandenen Knotenarten; Ausführung von Vorarbeiten am Webstuhl; Anziehen, Anknüpfen, Fadeneinziehen, Geletemachen, Blattziehen. Weben nach gegebenen Zeichnungen; Anweben, Abweben; Spuleneinziehen; Schußzahlregeln; Fadenzählregeln; Erkennen, Berichten und Beheben von Fehlern; Abziehen bzw. Abnehmen und Säubern der Kordare usw. usw.

Dieses Beispiel läßt klar die Vielseitigkeit und Bedeutung eines Anlernberufes erkennen. Sie zeigt, wie groß das Handgeschick, verbunden mit schnellem Urteilen, sicherem Dispositionen und zielstrebigem Arbeiten erforderlich ist.

Ein anderer Anlernberuf ist beispielsweise der „Baumwollspinner“, während der „Spinner“ als Lehrberuf mit dreijähriger Lehrzeit anerkannt ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß 1. das Anlernverhältnis genau so ein Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis darstellt, wie das Lehrverhältnis; 2. die Ausbildung im Rahmen eines anerkannten Ausbildungsberufes und auf Grund eines Vertrages vorgenommen wird;

3. nach Beendigung der Ausbildung vor der Industrie- und Handelskammer eine Abschlußprüfung abgelegt werden muß, worüber ein Prüfungszeugnis ausgestellt wird; 4. der Aufstieg zum Arbeiter, Meister oder gar Techniker für Spezialarbeiter ebenso besteht wie für Facharbeiter.

Abschließend muß nochmals betont werden, daß diese Anlernberufe qualifizierte Berufe sind, die hinsichtlich ihrer ethischen und leistungsmäßigen Bedeutung den dreijährigen Lehrberufen in keiner Weise nachstehen; denn auch das Anlernverhältnis zeichnet sich — wie oben betont — dadurch aus, daß es vertraglich geregelt ist und somit sowohl den Betrieb als auch den Jugendlichen bzw. dessen Eltern zur Erziehung und planmäßigen Ausbildung verpflichtet.

Unterlagen für eine planmäßige und methodische Ausrichtung auf das Berufsziel, wie sie im Unterricht schon lange einheitliche Verwendung finden, sind für alle anerkannten Anlernberufe bei der Industrie- und Handelskammer zu haben. (Bgl. den Aufsatz vom 12. September des gleichen Verfassers „Schu-wer-a“. Der Anlernberuf wurde zum qualifizierten Beruf.)

Keine Senkung der Schweinepreise
Nach der Anordnung 1/41 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft war für die Zeit vom 16. 8. bis 20. 9. 41 auf die Grundpreise für Schlachtschweine je 50 Kilogramm Lebendgewicht ein Zuschlag von 2 RM zu zahlen. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat nunmehr den Zeitraum, für den dieser Zuschlag gewährt wird, bis zum 11. 10. 41 einschneidend verlängert. Die Herabsetzung der derzeitigen Preise für Schlachtschweine tritt also erst am 21. 9. 41 erst am 11. 10. 41 in Kraft.

Leslau
Schulungstagung der DAF in Lönsriede
r. Für die Betriebsjugendwörter und waltenerinnen führte die DAF dieser Tage in Lönsriede eine Schulungstagung durch. Aufbau der DAF, die Aufgaben der Betriebsjugendwörter, die Mädchenarbeit im Betrieb, die Berufsberatung und Berufsnachwuchsentwicklung, die Aufgaben der Berufsschule, der ethische Wert der

Pabianice

Mannschaftswettbewerb der Betriebe

B. Der Mannschaftswettbewerb der Betriebe umfaßte zehn Pabianicer Betriebe. Nach dreitägigem Kampf, der manche schöne Einzelleistung brachte, konnten die Siegermannschaften bekanntgegeben werden. Das Ergebnis stellt sich wie folgt dar: Männer: 1. Textilwerke normals Kinder Mannschaft I 367 Punkte, 2. Chemische Industrie 366 Punkte, Papierfabrik 363, Krusche und Ender 358, Stadtverwaltung 353, Landratsamt 351, Sozialversicherungsanstalt 331, Ostram 320, Textilwerke normals Kinder Mannschaft II 315, Firma Krottschinski 314, Stadtverwaltung Mannschaft II 275, Firma Santowski 256 Punkte; Frauen: Textilwerke normals Kinder Mannschaft I 431 Punkte, Krusche und Ender 417, Stadtverwaltung 409, Landratsamt 390, Firma Krottschinski 370, Textilwerke normals Kinder Mannschaft II 344, Papierfabrik 343, Ostram Mannschaft II 337, Sozialversicherungsanstalt 335, Ostram Mannschaft I 302, Firma Santowski 287 Punkte. Ein Fußballspiel, das zwischen einer Mannschaft der Firma Krusche und Ender und einer Auswahl der anderen Betriebe stattfand, endete nach einstündiger Dauer mit 2:0 für die Auswahl.

Neuer Sitz des Staatlichen Gesundheitsamtes
B. Das Staatliche Gesundheitsamt des Kreises Pabianice, das bisher im ehemaligen Schulhaus an der Schloßstraße 6 untergebracht war, hat in der Johannisstraße 28 ein eigenes schönes Amtsgelände erhalten. Die Sprechstunden des Amtsarztes finden an Montagen und Donnerstagen in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags statt.

Wartbrücken
Feierstunde in Deutscheneck

Dr. W. Für Sonntag waren sämtliche Wohltätigen Leiter der Ortsgruppe Deutscheneck in den Rathausaal zu einer Doppelfeier geladen. Festlich prangen Podium und Bühnenraum, umrahmt von den Reihen des Jungvolkes, das die Feierstunde auch mit gesanglichen Darbietungen verschönern soll. Es sprach Organisationsleiter Bg. Baumgart, der die durch Fortgang des bisherigen Ortsgruppenleiters Balf zur Zeit herrenlose Ortsgruppe dem in Vertretung des Kreisleiters erschienenen Kreispropagandaleiter Lautenschläger übergab. Dieser würdigte die unvergeßlichen Verdienste des unermüdbaren Parteigenossen Balf. Zur Zeit im Krankenhaus zu Wartbrücken schwerkrank darniederliegend, tritt Bg. Balf unmittelbar nach seiner Genesung in einem anderen Kreis ein, sowohl beruflich als auch politisch höheren Posten an. Die Ortsgruppe Deutscheneck wird fortan der Amtskommissar Bg. Klinitz leiten. Ihn führte der Kreispropagandaleiter feierlich in sein Amt ein.

Wirtschaft der L. Z.

Die Ausbildungsrichtlinien für textile Anlernberufe

Die Ausbildung selbst ist breit und vielseitig. So verlangen die Berufsleiter (Ausbildungsleiter) für viele Anlernberufe im Anfang eine Ausbildung in den Grundfertigkeiten der Metall- und Holzverarbeitung. Die Unterweisung dient in erster Linie zur Charakterisierung der Jugendlichen; außerdem lernt er dabei die Werkstoffe, mit denen er dauernd zu tun hat, kennen sowie die richtige Anordnung der Werkzeuge. Er wird dadurch ein größeres Verständnis für die Pflege der Maschinen aufbringen, sowie die einfachen Störungen an den Maschinen selbst beheben können. Das Berufsleit des Webers z. B. sieht u. a. folgende Tätigkeiten vor:

Kennenlernen des Vorrichtens von Webstühlen; Kennenlernen der vorhandenen Knotenarten; Ausführung von Vorarbeiten am Webstuhl; Anziehen, Anknüpfen, Fadeneinziehen, Geletemachen, Blattziehen. Weben nach gegebenen Zeichnungen; Anweben, Abweben; Spuleneinziehen; Schußzahlregeln; Fadenzählregeln; Erkennen, Berichten und Beheben von Fehlern; Abziehen bzw. Abnehmen und Säubern der Kordare usw. usw.

Dieses Beispiel läßt klar die Vielseitigkeit und Bedeutung eines Anlernberufes erkennen. Sie zeigt, wie groß das Handgeschick, verbunden mit schnellem Urteilen, sicherem Dispositionen und zielstrebigem Arbeiten erforderlich ist.

Ein anderer Anlernberuf ist beispielsweise der „Baumwollspinner“, während der „Spinner“ als Lehrberuf mit dreijähriger Lehrzeit anerkannt ist.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß 1. das Anlernverhältnis genau so ein Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis darstellt, wie das Lehrverhältnis; 2. die Ausbildung im Rahmen eines anerkannten Ausbildungsberufes und auf Grund eines Vertrages vorgenommen wird;

3. nach Beendigung der Ausbildung vor der Industrie- und Handelskammer eine Abschlußprüfung abgelegt werden muß, worüber ein Prüfungszeugnis ausgestellt wird; 4. der Aufstieg zum Arbeiter, Meister oder gar Techniker für Spezialarbeiter ebenso besteht wie für Facharbeiter.

Abschließend muß nochmals betont werden, daß diese Anlernberufe qualifizierte Berufe sind, die hinsichtlich ihrer ethischen und leistungsmäßigen Bedeutung den dreijährigen Lehrberufen in keiner Weise nachstehen; denn auch das Anlernverhältnis zeichnet sich — wie oben betont — dadurch aus, daß es vertraglich geregelt ist und somit sowohl den Betrieb als auch den Jugendlichen bzw. dessen Eltern zur Erziehung und planmäßigen Ausbildung verpflichtet.

Unterlagen für eine planmäßige und methodische Ausrichtung auf das Berufsziel, wie sie im Unterricht schon lange einheitliche Verwendung finden, sind für alle anerkannten Anlernberufe bei der Industrie- und Handelskammer zu haben. (Bgl. den Aufsatz vom 12. September des gleichen Verfassers „Schu-wer-a“. Der Anlernberuf wurde zum qualifizierten Beruf.)

3. nach Beendigung der Ausbildung vor der Industrie- und Handelskammer eine Abschlußprüfung abgelegt werden muß, worüber ein Prüfungszeugnis ausgestellt wird; 4. der Aufstieg zum Arbeiter, Meister oder gar Techniker für Spezialarbeiter ebenso besteht wie für Facharbeiter.

Abschließend muß nochmals betont werden, daß diese Anlernberufe qualifizierte Berufe sind, die hinsichtlich ihrer ethischen und leistungsmäßigen Bedeutung den dreijährigen Lehrberufen in keiner Weise nachstehen; denn auch das Anlernverhältnis zeichnet sich — wie oben betont — dadurch aus, daß es vertraglich geregelt ist und somit sowohl den Betrieb als auch den Jugendlichen bzw. dessen Eltern zur Erziehung und planmäßigen Ausbildung verpflichtet.

Unterlagen für eine planmäßige und methodische Ausrichtung auf das Berufsziel, wie sie im Unterricht schon lange einheitliche Verwendung finden, sind für alle anerkannten Anlernberufe bei der Industrie- und Handelskammer zu haben. (Bgl. den Aufsatz vom 12. September des gleichen Verfassers „Schu-wer-a“. Der Anlernberuf wurde zum qualifizierten Beruf.)

Keine Senkung der Schweinepreise

Nach der Anordnung 1/41 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft war für die Zeit vom 16. 8. bis 20. 9. 41 auf die Grundpreise für Schlachtschweine je 50 Kilogramm Lebendgewicht ein Zuschlag von 2 RM zu zahlen. Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat nunmehr den Zeitraum, für den dieser Zuschlag gewährt wird, bis zum 11. 10. 41 einschneidend verlängert. Die Herabsetzung der derzeitigen Preise für Schlachtschweine tritt also erst am 21. 9. 41 erst am 11. 10. 41 in Kraft.

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

3. BISKUITTEIG: Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Hafelmehl und Mandeln werden nach Rezept vorbereitet. Biskuitteig wird im allgemeinen in Formen oder auf Backblechen gebacken, deren Boden gefettet und mit einem Papierfutter ausgelegt ist. Das Papierfutter für eine Springform wird folgendermaßen hergestellt:

- a) Die Form wird umgedreht und ein weißes Papier darauf gelegt. Mit einem Messer kreist man das am Rand überhängende Papier ab.
- b) Der Boden wird gut mit zerlassener Butter oder Margarine eingefettet. Der Rand darf nicht gefettet werden.
- c) Das Papierfutter wird auf den gefetteten Boden gelegt und gut angebrückt.

Die Verarbeitung des Teiges

1. Man schlägt das Eiweiß ... Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Das Eiweiß muß sehr klar vom Eigelb getrennt werden.
2. ... mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) ... In die Wassermenge im Rezept in einer Schüssel angegeben, so richtet man sich nach der Größe der Eier. Bei kleinen Eiern nimmt man die größere und bei großen Eiern die kleinere Wassermenge. Eiweiß und Wasser müssen vor Zugabe des Zuckers tüchtig geschlagen werden.

Das Baden von Biskuitteigen: Biskuitteig muß sofort nach Fertigstellung gebacken werden, da sonst der Eierklee verfliehet. Man stellt ihn am besten in einen gut vorhergeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhitze gebacken. Bevor das Gebäck aus dem Ofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sticht mit einem spitzen Holzspieß möglichst in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängenbleibt, ist der Kuchen gar. Damit das Gebäck besser ausdünsten kann, läßt man es auf einen Drahtrost.



3. ... und gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremartige Masse entstanden ist. Unter den Eigelbfrem mischt man die Gewürze ... Die Backoffenheit der Masse prüft man, indem man sie vom hochgehobenen Schneebesen in Ringen in die Rührschüssel laufen läßt. Wenn diese Ringe kurze Zeit stehenbleiben, ist die Masse fertig.
4. ... Das Eiweiß wird zu festem Schnee geschlagen. Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. ... Das Eiweiß wird zuerst ohne Zucker zu festem Schnee geschlagen. Zur Prüfung der Festigkeit zieht man den Schneebesen aus der Schüssel und dreht ihn senkrecht nach oben. Der Schnee ist fest genug, wenn die beim Herausziehen gebildeten Schneefäden senkrecht stehenbleiben.
5. ... Der Schnee wird auf den Eigelbfrem gegeben, darüber wird das mit „Badin“ und „Gullin“ gemischte Mehl gelebt ...
6. ... Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbfrem ... Man zieht den Schneebesen vorsichtig von einer Seite der Schüssel bis zur anderen durch den Teig (dabei über den Boden der Schüssel gehen!), nimmt den Schneebesen heraus und schüttelt ihn leicht, damit der Teig herausfällt. Die Zutaten sind genügend vermisch, wenn kein Mehl („Gullin“) mehr zu sehen ist. Diese Arbeit muß schnell erfolgen, andernfalls fällt der Eierklee zusammen.
7. ... und füllt den Teig in die gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Form (Backblech). Der in eine Springform eingefüllte Teig wird mit einem Teigheber vorsichtig von der Mitte aus zum Rand angehoben. (Oberfläche wird dadurch glatter.) In der Mitte darf jedoch kein Loch entstehen.



Noch ausführlichere Anleitungen gibt die Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, kostenlose Zusendung durch DR. AUGUST OETKER, Danzig-Oliva

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Biskuitteige mit Anweisungen für das Backen

Bezirksvertretung BRUNO DAWID, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Strasse 29, Ruf 140-76.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns immer noch unfahrbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, einziger Sohn, mein herzenguter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Willi Arthur Hermann

im 23. Lebensjahre für unseren Führer und Deutschlands Zukunft am 15. September im Kampfe gegen den Bolschewismus in Ostland den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz:
Die Mutter, Schwester, Großmutter und Verwandte.

Litzmannstadt, den 24. 9. 1941.

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fiel am 4. 9. 1941 in Rußland unser lieber Sohn und unvergeßlicher Bruder, der

Artur Rebernik

geb. am 8. 12. 1922 in Rembow.

In tiefer, starker Trauer:
Alexander Rebernik und Frau Wanda, geb. Zille, Kurt Konrad als Bruder und Alexandra als Schwester sowie Großmutter, Tante, Onkel, Vettern, Verwandte und Bekannte.

Rembow, den 23. September 1941.

Am 22. September starb mein treuer Gatte, unser lieber Vater

Ludwig Blotnicki

im Alter von 33 Jahren. Die Beisetzung findet Freitag, dem 26. September, um 17 Uhr von der Kapelle des kathol. Friedhofes Dohn aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Mostfeststraße 123.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen spenden beim Heimgange meiner unvergeßlichen Gattin

Emilie Jachmann

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Doherty für die tröstlichen Worte, sowie den Gefolgshafen der Firmen A. Czamanski und A. Ruch unseren Dank aus.

Gatte und Tochter

Bestattungsinstitut

Josef Gärtner & Co.

Litzmannstadt

Zentrale: Hoerstraße 19 Filiale: Adolf-Hitler-Straße 275

Gegründet 1888

Ruf 114-04 u. 114-05. Tag u. Nacht

Bauglaserei
und Reparaturarbeiten

Eduard Wermuth (Werminski)
Ostlandstraße 133, Ruf 109-02

Glas Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas, Schaufensterscheiben und Kitt empfiehlt die

Flachglas-Großhandlung

KARL FISCHER & Co.

Litzmannstadt Ostlandstraße 96 Fernruf 219-03

Daunendecken
in aparten Mustern
und guten Qualitäten preiswert
bei

Martin, Norenberg & Krause

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Ausmerkmaltungen danken wir auf das herzlichste.

Horst Michaelis und Frau Gertrud, geb. Berndt



Fahrräder
Fahrradanhänger
Transport-Dreiräder
Motorräder
Ersatzteile und Zubehör
Reparaturwerkstatt
Fahrradhandlung

A. Bayer & Co.

Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 70
Fernruf 233-21



DAMEN-KINDER-UND HERREN-HÜTE

werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen

Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten

Charlotte Dams

Modistin

Damenhutgeschäft mit eigener Werkstatt

Meisterhausstraße 60 (201) (Ecke Adolf-Hitler-Straße), Fernruf 152-85

KLISCHEES
R. Borkenhagen
Ad. Hitlerstr. 102 a Fernr. 141-72

Das Radio hat versagt! Das Licht brennt nicht — dann **Ruf 168-17** Wir schicken sofort

Glas-, Gebälde- u. Parkettreinigung
Ruf 128-02, Buschlinie 89
Inh. A. u. H. Schuschlewitsch



Fahrrad- und Musikwaren-Großhandlung

Willy Henke

Litzmannstadt, Buschlinie 94
Fernruf: Sammel-Nr. 233-20

Die leistungsfähige Einkaufsquelle für den Fahrradhändler im Warthegau

Ein Höhenförderer Osterrieder SSM 10 mit Motor Zapfwellenbinder 7' und 8' Schälensätze zu Sack-Schlepper-Pflügen MZ 10 u. MZ 12 kurzfristig ab Lager abzugeben

Landw. Kreisenossenschaft Kalisch

Ruf 417/418
Reparaturwerke in Spatenfelde und Schwarzbau

Holzhandlung

Alfred Seydel

Litzmannstadt, Ostlandstr. 157

trockenes Laubholz — Schnittmaterial
Eiche, Esche, Erle, Rotbuche

soeben eingetroffen

Malerarbeiten
Malermeister **A. Trenkler & Sohn**
Litzmannstadt, Spinnlinie 77
Ruf 277-36

Lebensmittelzuteilung für den Kreis Lask

für die Woche vom 29. 9. bis 5. 10. 1941

AN DEUTSCHE

Warename	Menge	Karte	Abschnitt
Zucker	500 g	Nährmittelkarte D	N 12 28
Nudeln	100 g		TN 9 28
Marmelade	100 g		TN 10 28
Kunstbrot	100 g		N 13 28
Brühwürfel	1 Stück		N 11 28
Sonderzuteilung: Einmachzucker	500 g	Nährmittelkarte D	N 15 28

AN POLEN

Zucker	250 g	Nährmittelkarte P	TN 5 28
Marmelade	100 g		N 6 28

Pabianice, den 24. September 1941.

Der Landrat des Kreises Lask
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Verlangt in allen
Gaststätten und
Hotels die L.S.

Kleinsch...

Klischees
REKLAMEZEICHNUNGEN
METALLSCHILDER
H. Sahm KOM. VERW.
LITZMANNSTADT
ADOLF HITLERSTR. 101, RUF 141-39

Schrott Almetalle
Jeder Art u. Menge holt sofort ab Litzmannstadt: Schrott- und Metall-Handel Lagerstr. 27/29 Ruf 127-05

Soll man Kakaotee rauchen?
Sicher nicht. Man hat schon seine Not, die eigenen Stühle los zu werden. Machen Sie Ihr Rasierwasser mit 'Trochren' reinnstoff Esbit heiß, dann ist die Prozedur kurz u. schmerzlos. Geben Sie 10 Tropfen Esbit in 1 Liter Wasser. Esbit 60 Pfg. Drogenhandlung weist nach der Hersteller: Esbit Schumann, Esbit-Gesellschaft, Esbit-Produkt, Stuttgart 117

Esbit

Kaufm. Ausbildung
Individuelle Einzel-ausbildung in
OTTO SIEDE Reichskurschrift Danzig, Langgasse 43/49 Maschinenschreib.
Buchführung
Schönschrift, Koresp., Rechnen, Kontorab. Jahreskurse, Halbjahreskurse Beginn täglich, Lehrplan kostenlos

Aachener und Münchener
Zweigstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 161
Fernruf Nr. 127-08

Versicherungen aller Art

Auf der Straße

liegt kein Geld. Denn ohne Fleiß kein Preis. Aber mit etwas Fleiß und guten Beziehungen können Sie als unser Vermittler gewinn- und erfolgreich arbeiten.

Ämtliche Bekanntmachungen

Berufsberatung vom 25. 9. bis 5. 10. geschlossen

Die Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes Litzmannstadt ist vom 25. September bis zum 5. Oktober 1941 für den öffentlichen Publikumsverkehr geschlossen. Die Erfassung polnischer Jugendlicher wird jedoch hiervon nicht berührt.

Litzmannstadt, den 22. September 1941.
Der Leiter des Arbeitsamtes Litzmannstadt

Aufgebot

Geschäftsnummer: 7 II 14/41

Die Elfride Gertrud Springel, geb. Knauerhase, in Dresden A. Wachsbleichstr. 19, hat beantragt, den verschollenen Richard Springel, zuletzt wohnhaft in Litzmannstadt, für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens bis zum 10. Dezember 1941 vor dem unterzeichneten Gericht, Fridericusstr. 21, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Litzmannstadt, den 9. September 1941.
Das Amtsgericht, Abt. 7,
gez. Dr. Wagner, Amtsgerichtsrat

Ämtliche Bekanntmachungen
der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 283/41

Prüfungen für das Reichssportabzeichen

Die nächsten Prüfungen des Reichssportabzeichens für Männer und Frauen sowie für das Reichsjugendsportabzeichen finden in Litzmannstadt an folgenden Terminen statt:

Freitag, den 26. 9. 1941, 17 Uhr, Stadion am Hauptbahnhof — Leichtathletik: 100, 400, 1500 m und 10 km-Lauf für Männer, 75, 100 und 2000 m-Lauf für Frauen, Laufen für Jugendliche.

Sonntag, den 27. 9. 1941, 19 Uhr, Städtisches Hallenschwimmbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a — Schwimmen.

Dienstag, den 30. 9. 1941, 19.30 Uhr, Turnhalle in der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Str. 123 (65) — Turnen.

Mittwoch, den 1. 10. 1941, 17 Uhr, Stadion am Hauptbahnhof — Leichtathletik: Wurf- und Sprungübungen, Kurzstreckenlauf für Männer, Frauen und Jugendliche.

Donnerstag, den 2. 10. 1941, 17 Uhr, Radrennbahn Heidenhof — Radfahren (Fahrräder sind mitzubringen).

Sonntag, den 4. 10. 1941, 19 Uhr, Städtisches Hallenschwimmbad, Dietrich-Eckart-Straße 4a — Schwimmen.

Sonntag, den 5. 10. 1941, 10 Uhr, Stadion am Hauptbahnhof (Start) — Radfahren (Straßenfahren).

Vorherige Anmeldungen sind nur zu richten an das Stadtamt für Leibesübungen, Dietrich-Eckart-Straße 4a, Zimmer 113, Fernruf 142-17.

Vor Zulassung zur Prüfung sind Urkundenhefte bzw. Leistungsbücher an vorgenannter Stelle zu erwerben. Ein Lichtbild ist unter Vorlage eines ämtlichen Ausweises beizubringen.

Litzmannstadt, den 23. 9. 1941.
Der Oberbürgermeister
Stadtamt für Leibesübungen

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Turn- und Sportgemeinschaft TN „Kraft“

In Verbindung mit der Reichstraßensammlung für das WHW. des NSRL. rufe ich für Donnerstag, den 25. d. M., um 20.30 Uhr eine Versammlung aller Mitglieder in unserer Geschäftsstelle, Adolf-Hitler-Straße Nr. 61, Vorderhaus, II. Stock (Technische Nothilfe), ein.

Auch laufende Angelegenheiten werden dabei besprochen. Jedes Gemeinschaftsmitglied muß es als Ehrenpflicht betrachten, an der Reichstraßensammlung und somit an der Versammlung teilzunehmen.

Der Gemeinschaftsführer

Tontaubenschiessen in Pabianice

Am Sonntag, dem 28. September 1941, um 9 Uhr vormittags findet im Schützenpark Pabianice, ein Tontaubenschiessen statt. Sämtliche Jahresjagdscheinhaber, die noch nicht 10 Jahresjagdscheine besitzen haben, sind verpflichtet, an diesem angeordneten Pflichtschiessen teilzunehmen.

Der Kreisjägersmeister

Ich habe **Pabianice**, Schulgasse 2 mich in **Karl Hankel**, Dentist

Für Ihr Kind:
HIPP'S
KINDERNAHRUNG
gegen Abschnitte A-D der Kik.-Brotkarte

Moderne Beleuchtungskörper
für Haus und Büro
Elektrotechnisches Unternehmen
Artur Kurtz
Ostlandstraße 101 Ruf 240-86

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 * Für Jugendliche erlaubt ** Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO Adolf-Hitler-Straße 67 Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15 Friedemann Bach ** Sonntag, 10.00: Wochenschau-Sondervorstellung * 12 Uhr: Ladeparade und neueste Wochenschau *		RIALTO Meisterhausstraße 1 Heute letzter Tag! Krach um Jolanthe * Sonntag, 9.30 und 12.00: Horrsymphonie und neueste Wochenschau *	
CAPITOL Zietzenstraße Ecke Hermann-Göring-Str. Eröffnung Mittwoch, 1. Oktober 1941 DELI Buschlinie 123 15.30, 17.45, 20.00 U-Boote westwärts *	PALAST-Lichtspiele Adolf-Hitler-Straße 108 Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr Panzerkreuzer Sebastopol Ein Tobiafilm	CORSO Schlageterstraße 204 15, 17.30, 20.00 Auf Wiedersehen Franziska EUROPA Schlageterstraße 20 Wegen Renovierung geschlossen	PALLADIUM Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00 ... rettet für Deutschland * MIMOSA Buschlinie 178 Wegen Renovierung geschlossen
GLORIA Ludendorffstraße 74/76 15.30, 17.30, 19.30 Verdacht auf Ursula ROMA Heerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30 Über alles in der Welt *	MUSE Erhausen 17.30, 20.00 Zwei mal zwei im Himmelbett MAI König-Heinrich-Straße 40 15.30, 17.30, 19.30 Sieg im Westen *	Sonntag, 13.30: Dell, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00. Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr	

THEATER ZU LITZMANNSTADT

STÄDTISCHE BUHNEN

Donnerstag, den 25. September 1941
 KdF-Ring 4 / Ausverkauf Anfang 20 Uhr
Der Biberpelz Diebskomödie von Gerhard Hauptmann

Freitag, den 26. September 1941
 Freier Kartenverkauf — Wahlfreie Miete Anfang 19.30 Uhr
Erstaufführung — Festvorstellung
Emilia Galotti

Trauerspiel von G. E. Lessing

Inszenierung: Siegfried Nürnberger
 Bühnenbilder: Wilhelm Terboven
 Kostüme: Ellen-Carla Carstens

Es spielen: die Damen: Manshardt, Oehler, Roehmet;
 die Herren: Bach, Baschang, Brendgens, Falkenberg,
 Hütten, Kramer, Reitz, Schreiber, Tibor

Vorverkauf für die wahlfreie Miete jeweils 5 Tage — für
 den freien Verkauf 8 Tage — vor dem Aufführungstag

Kreiskulturring Litzmannstadt
 Durchführung:
NSG. Kraft durch Freude

„OSTFANFAREN“
 Festliche Tage in Litzmannstadt
 am 28. September 1941 im Helenenhofpark

Groß-Konzert

„200 Jahre deutsche Militärmusik“

Es wirken mit: Die Kapelle der SA-Brigade Litzmannstadt
 und das Musikkorps der Schutzpolizei

19.15 Uhr großer Zapfenstreich
 einer Militärkapelle mit Spielmannszug

Beginn 16 Uhr. Eintritt — 25 RM. Eintrittskarten im Vorverkauf:
 Kreisdienststelle der DAF, Hermann-Göring-Straße 128, Zimmer 44

Fesche Damen-Mäntel u. Kleider



Wir können Sie ganz nach Ihren Wünschen bedienen

Ludwig Kuk, Adolf-Hitler-Str. 47
 Das Haus der zufriedenen Kunden!

Artur Fülde u. Sohn
Papier-Großhandlung
 Spezialhaus für Verpackungsmaterial
 Litzmannstadt Schlageterstraße 27

PRIVAT-TANZ-SCHULE

Wilhelm Wismann

Es werden noch fünf Damen im Alter bis zu 19 Jahren zum Ausgleich der Paare im Sonntag-Nachmittag-Kursus angenommen

Einzel- und Privatstunden jederzeit!

Auskunft, Anmeldungen und kostenlose Prospekte
 Täglich 13—14 und 19—19.30 Uhr

Adolf-Hitler-Straße 88

Fernruf: 260-00

Eröffnung

der
Bauschule für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik in Bromberg
 am 1. November 1941

Ausbildung von Ingenieuren für Wasserwirtschaft und Kulturtechnik. Studiengebühr jährlich RM 160. Preiswerte Unterkunft und Verpflegung im Kameradschaftsheim der Schule.

Weitere Auskunft u. Anmeldung bis spätestens 20. Oktober 1941 beim Regierungspräsidenten in Bromberg Abt. II.

Auf die demnächst in unserer Zeitung (Zeitung) erscheinende Abhandlung wird hingewiesen.

MB
ES MUSS KEIN „NEUER“ SEIN! WIR REPARIEREN:

SOFORTIGE U. FACHMÄNNISCHE BEDienung IN EIGENER REPARATURWERKSTÄTTE

SOLL'S EIN NEUER SEIN DANN VON

M. BATHELT
 FOLIALALTERSPEZIALGESCHÄFT

LITZMANNSTADT, ADOLF-HITLER-STRASSE 64
 FERNRUF 106-93

Gummiwaren

für Haus- und Industriebedarf in reicher Auswahl vorrätig bei

Gummi-Schwalm

Adolf-Hitler-Straße 121
 Ruf 189-87 und 177-86

Schnell-Trocken-Apparate

sparen den Textilfabriken Millionen Kilo Dampf. 2 St. sofort ohne Kennziffer lieferbar.

Gebr. Schleper

Baumstoffe-Großhandlung
 Ruf 3306 Bromberg Ruf 3361

Gartenbaubetriebe u. Blumengeschäfte

von Litzmannstadt und Umgegend
 Die vorgesehene Monatszeitung am Montag, d. 6. Oktober, findet nicht statt.

Einbrodt

Reisender Lunapark!

Litzmannstadt — Blücherplatz

Mit vollständig neuer Besetzung

Täglich ab 13 Uhr geöffnet

Straßenbahnlinie 6

KARTOFAN

Kartoffelfäulnisschutz

Erzeugnis aus dem Reichsgau Wartheland

KARTOFAN hemmt die Tätigkeit der Fäulnisserreger.

KARTOFAN tötet die Fäulnis pilze völlig ab. Neufunktion völlig abgeschlossen.

KARTOFAN verhindert die lästige Kellerkeimung.

KARTOFAN ist unschädlich für Mensch und Tier, der Geschmack der Kartoffel wird nicht beeinträchtigt.

KARTOFAN schädigt die Keimfähigkeit des Saatgutes nicht.

KARTOFAN ist einfach und sparsam in der Anwendung.

KARTOFAN auch in diesem Jahr prompt lieferbar bei Ihrem Händler oder Genossenschaft.

Chemische Fabrik Wiesbaden, Werk Posen

Fernruf 1373 und 9373

EGENF
 DROGERIE
 SPIESS, BARNUM & CO.
 SANITÄTSARTIKEL
 ADOLF-HITLER-STR. 107, RUF 185-50.

Industrie, Handel und Gewerbe
 benutzen zur Ersten Hilfe die **Hausapotheke** (29,— RM.)

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Bestellungen auf Winterkartoffeln

nimmt an:

Warengenossenschaft Pabianice

Bahnhofstraße 48, Bahnhofstraße 7 und Horst-Wessel-Straße 11, Ruf 222

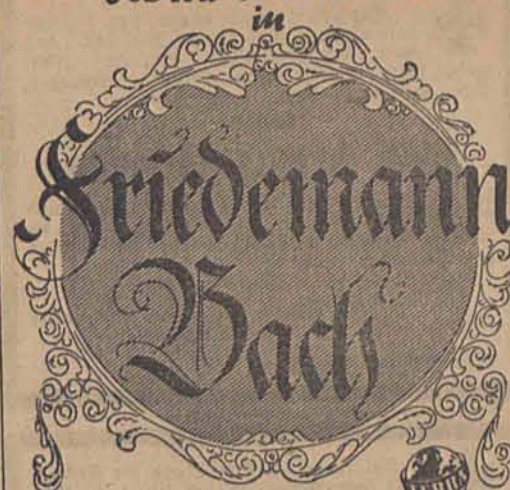


Sportartikel

Sport- u. Berufskleidung

Herrenartikel

GUSTAF GRÜNDGENS



Ein Spitzenwerk der Terra

mit
 Leny Marenbach / Johannes Riemann / Camilla Horn
 Eugen Klöpfer / Hermine Körner / Gustav Knuth
 Wolfgang Liebeneiner / Sabine Peters / Franz
 Schafheitlin / Ernst Dernburg / Otto Wernicke
 Paul Bildt

SPIELLEITUNG: TRAUGOTT MÜLLER

Eine der größten Filmrollen, die Gustaf Gründgens je gespielt hat. Er gestaltet sie mit den Mitteln seiner einmaligen Kunst

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Im Vorprogramm:

DIE DEUTSCHE WOCHENSCHAU u. „Dortheimat“ Terra-Kulturfilm
 Heute 20.00 Uhr festliche Erstaufführung
 unter Mitwirkung des Städtischen Sinfonie-Orchesters

Freier Kartenverkauf nur für die 14.15- u. 17-Uhr-Vorstellung



Berufskleidung Schürzen

im Spezialgeschäft

A. Schiller

Litzmannstadt, Danziger Straße 66, Ruf 164-11

Deutsche Genossenschaftsbank

116.

Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47)

Ruf 197-94

Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92

Kalisch, Rathausplatz 9

Kutno, Hauptstraße 29

Erledigung sämtlicher

Bankgeschäfte

Bruno Thiele

Inh. Artur Thiele

Tautenzienstraße (Luisenstraße) 65 Ruf 219-02

Webblätter und Webegeschirre

in allen Ausführungen und Dimensionen

Gesichts- und Körper-Massage

ELLA ILJIN

Zugelassen auch für die Mitglieder der Krankenkasse

Adolf-Hitler-Straße 59, Mittelhaus W. 33

Sprechst. v. 11—16 Fernruf 123-38

Komme ins Haus

SPORTHAUS

Arno Minor

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 146, Ruf 233-99

Eigene Werkstätten

Große Auswahl in

Arbeitsanzügen